

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für ein Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld

Nr. 71.

Freitag den 24. März.

1905.

## Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere auswärtigen Leser, das Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“ bei den Postanstalten oder den Briefträgern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April d. J. ab keine Unterbrechung eintritt.

### Der vierteljährliche

**Abonnementspreis** beträgt bei der Post 1 Mk. 20 Pf. (ohne Bestellgeld), bei unseren Aussträgern 1 Mk. 20 Pf. und in unseren Ausgabestellen 1 Mk.

### Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes stets eine erfolgreiche Verbreitung und gewähren wir bei dreimaliger Aufnahme ein und desselben Inserats

16% Prozent, bei mehr als 20% dreimaliger Aufnahme

Abatt.

Hochachtungsvoll

Expedition und Redaktion  
des „Merseburger Correspondent“.

## Die Konservativen und die mecklenburgische Verfassungsfrage.

Die An und Weis, wie die Konservativen die mecklenburgische Verfassungsfrage behandeln, ist ein wahres Kabinettstück politischer Geheulei. Vor den Wahlen spielten sie sich regelmäßig als die warmsten Freunde einer Verfassung auf, um dann, wenn der Täuschungsversuch bei den Wählern den erhofften Erfolg gehabt hat, im Reichstage, sobald die mecklenburgische Verfassungsfrage dort wieder einmal aufgetischt wird, gegen alle Verfassungsanträge zu stimmen. Einen weiteren charakteristischen Beitrag zu der Unehrlichkeit der Konservativen in dieser Frage hat kürzlich Herr Dr. Dabe, der Geschäftsführer des Deutschen Landwirtschaftsvereins und Gegenstand des Wahls bei der letzten Nachwahl in Schwerin-Wismar, geliefert. Herr Dabe bewirkt sich anscheinend um ein konservatives Reichstagsmandat in Mecklenburg und hält zu diesem Zweck schon jetzt in einigen mecklenburgischen Kreisen Versammlungen ab. In einer solchen Versammlung in Parchim vertritt er auch die Verfassungsfrage und erklärte mit starkem Pathos, er mühe sich selbst für reaktionär halten, wenn er Mecklenburg nicht eine Verfassung wünsche. Das Reich könne dazu aber nicht verhelfen. Als ihm bei diesen Worten ein „Leider“ aus der Versammlung zugerufen wurde, erwiderte er: „Ich unterschreibe das „Leider“ von ganzem Herzen“, betonte aber abermals, daß das mecklenburgische Volk sich selbst helfen müsse. Der Gipfelpunkt des politischen Possenspiels wurde aber erreicht, als der Wahlkreisvorsitzende nachher ganz ernsthaft versicherte, daß oben und unten, d. h. also bei dem Großherzog wie bei der mecklenburgischen Bevölkerung der Wunsch nach einer Verfassung vorhanden sei. Daß die konservative Mitternacht der Vater aller Hindernisse in der Verfassungsfrage ist, vermag er allerdings hinlänglich zu beweisen. Dieses anmutige politische Frankfallspiel wird nun von den Konservativen im Verein mit der mecklenburgischen Regierung schon seit Jahrzehnten betrieben, und dann wundert man sich noch darüber, daß das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen bei den Reichstagswahlen in Mecklenburg von Wahl zu Wahl in einer Progression erfolgt wie in keinem andern Bundesstaate.

## Russland und Japan.

Die hartnäckige Verfolgung der Russen durch die Japaner wird, so wird dem „Standard“ aus Tokio geschrieben, mit der Besetzung von Kapan vorausichtlich abgeschlossen sein. Die Japaner sind seit Anfang März 100 Meilen vorgerückt. Die russische Armee befindet sich seit der Einnahme von Mukden und Tieling in einer äußerst unsicheren Lage, da die beiden chinesischen Versorgungsquellen, welche ihnen früher so gute Dienste leisteten, ihnen jetzt verschlossen sind.

Der Widerspruch zwischen den russischen und japanischen Berichten über die Zahl der bei Mukden genommenen Gefangenen ist noch nicht aufgeklärt. Man glaubt, daß die Russen einige Gefangene vergraben oder in die Flüsse geworfen haben; die Japaner suchen weiter danach. Die ersten Gefangenen von Mukden sind in Tokio eingetroffen. Die Regierung hat 40 Dampfer gechartert, welche den regelmäßigen Transportdampfern bei der Fortschaffung der Gefangenen und Verwundeten behilflich sein sollen. Man schätzt die japanischen Verluste bei Mukden auf 50 000 Mann und die der Russen von Beginn des Kampfes bei Mukden bis zur Beendigung der Schlacht bei Tieling einschließlich der Gefangenen auf 175 000 Mann.

General Linewitsch hat vom Dienstag nach Petersburg gemeldet. Oestern erlitten vor unseren Vorposten keine feindliche Kavallerieabteilungen, hinter denen Infanterie vordrängte; letztere machte beim Dorfe Radantai halt.

Eine neue japanische Anleihe ist beabsichtigt. Der Vizepräsident der Bank von Japan, Takahashi, hat dem „Neuerischen Bureau“ mitgeteilt, es sei in Aussicht genommen, zum geeigneten Zeitpunkt eine neue Anleihe im Auslande aufzunehmen. Das so erhaltene Geld werde aber nicht nach Japan geschickt werden, um zur Fortsetzung des Krieges Verwendung zu finden, sondern würde in den Emislandsländern bleiben und benutzt werden je nach Erfordernis zur Aufrechterhaltung der Gelddahlungen und zur Begleichung der aus der Handelsbilanz sich ergebenden Verpflichtungen, ohne die Goldreserve Japans anzugreifen. Für die Zwecke des Feldzuges gewährt die inneren Anleihen reichliche Mittel, auf diese werde so oft zurückgegriffen werden, wie es notwendig werden würde. Wahrscheinlich werde die Anleihe in England und Amerika aufgenommen werden, aber es sei weder der Betrag noch das Datum bestimmt. Takahashi sagt, er habe Grund zu glauben, daß deutsche und holländische Banken bemüht seien, sich einen Teil der Anleihe zu sichern, auch schweizerische und belgische Finanzfirmen interessieren sich dafür.

## Politische Uebersicht.

„Deutschland, Frankreich und Marokko“, unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der offiziöse Pariser „Temps“ anlässlich der Meldung über den Besuch Kaiser Wilhelms in Tanger einen längeren Artikel, in welchem er zunächst darauf hinweist, daß die Reise in gewissen englisch-marokkanischen Kreisen, die sich mit dem französisch-englischen Abkommen vom 8. April 1904 noch nicht abgefunden haben, als eine wesentliche politische Aktion, als ein Anzeichen einer neuen Richtung der deutschen diplomatischen Beziehungen in Marokko und als Beginn einer gegen das englisch-französische Abkommen und das friedliche Vordringen gerichteten Politik angesehen wird. Der „Temps“ bemerkt hierzu, es wäre naiv, das alles ernst zu nehmen. Das Blatt erinnert sodann daran, daß der deutsche Botschafter Fürst Radoln im letzten Frühjahr 1904 den Minister Delcassé inbetreff des zwischen Frankreich und England geplanten Abkommens um Auskunft ersucht hat und daß Delcassé die Hauptzüge dieses Abkommens folgendermaßen dargelegt hat: Integrität Marokkos, Souveränität des Sultans und Wiederherstellung der Ordnung unter

friedlicher Leitung Frankreichs. Der Reichszankler Graf Bülow hat in seiner Rede, mit der er am 12. April 1904 dem Abg. Sattler antwortete, erklärt, Deutschland hat seinen Grund zu Befürchtungen, daß seine wirtschaftlichen Interessen in Marokko von irgend einer Macht einer Zurücksetzung oder Schädigung erfahren könnten. Der „Temps“ erklärt zum Schluß, so wie die marokkanische Frage gegenwärtig liege, würde sie als eine mögliche Ursache irgend welcher Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland nur in den Augen derjenigen erscheinen, welche diese Schwierigkeiten herbeiwünschten. Es seien dies diejenigen, welche von ersten Tage an einen Mißerfolg der Aktion Frankreichs vorausgesetzt hätten. Man kenne diese Leute und wisse, was sie wert seien. Die maßvollen und unparteiischen Geister hätten es abgelehnt, sich ihnen anzuschließen, und in demselben Maße, wie sie gewis leicht zu durchschauende Intrigen vorbereitet, welche den angeführten Besuch des Kaisers in Tanger für ihre Zwecke ausbeuten wollten, dürfe wohl von beiden Seiten das Nötige geschehen, um diese Hoffnung zunichte zu machen und in Marokko wie auch anderwärts die Korrektheit der französisch-deutschen Beziehungen zu wahren.

**Österreich-Ungarn.** In Ungarn hat die Vollversammlung der vereinigten Linken am Mittwoch einstimmig den Antrag Kossuth angenommen, der auf Grund des vom Grafen Andrássy im Auftrag des Monarchen mitgeteilten Programms jede Wiedereinleitung der Linken an einer Kabinettsbildung ablehnt und das weitere Verbleiben in entscheidender Opposition und als parlamentarische Opposition betont. Dieser Beschluß wurde dem Grafen Andrássy mitgeteilt, der am Mittwoch um 1 Uhr mittags diesen dem Monarchen zur Kenntnis brachte. — Der „Wesf. Ztg.“ wird aus Budapest telegraphiert: Was seit Monaten besprochen wurde, ist tatsächlich eingetreten: der Zwiespalt zwischen Krone und Unabhängigkeitspartei über die Armeefrage hat solche Schärfe angenommen, daß ein Ausgleich vollständig ausgeschlossen erscheint. Amegidisch dieser Wendung tritt der Schanke eines Uebereingangsministeriums ganz in den Hintergrund, weil die vereinigte Opposition verständlich ist, daß sie ohne die Erfüllung ihrer Ansprüche in der Armeefrage weder ein Budgetprovisorium noch das Akkreditivkontingent bewilligen werde. Andererseits ist das Kabinet Tisza um keinen Preis gewillt, auf seinem Posten zu bleiben, um nicht als Zielscheibe für den Vorwurf zu dienen, daß es die Lösung der Krise verhindert habe. Es bleibt daher nichts anderes übrig, als mit Verordnungen bei verzagtem Parlament zu regieren, d. h. Ungarn steht vor der Gefahr eines verhänglichen Absolutismus. Wer aber der Mann ist, der unter solchen Umständen so erdrückend schwierige und verantwortungsvolle Aufgaben auf sich nimmt, weiß bisher niemand. Das ist augenblicklich das große Geheimnis. Alle Vermutungen in dieser Richtung, sowie die Meldungen von weiteren Berufungen zum Kaiser entbehren jeglicher Grundlage. — Graf Andrássy erschien am Donnerstag nachmittag beim König in London und erklärte Bericht über das Schreiben seiner Verhandlungen mit der Linken. Graf Andrássy legte gleichzeitig seine Mission in die Hände des Königs zurück.

**Frankreich.** Die Deputiertenkammer begann am Dienstag die Beratung des Gegenwurfs betreffend Trennung von Staat und Kirche. Ein Antrag Ferry (Nationalist), nach welchem vor der Beratung des Gesetzes die öffentliche Meinung befragt werden soll, wird mit 343 gegen 40 Stimmen verworfen. Abbe Cayraud (Rechts) entwickelt einen andern Antrag, der auf eine gütliche Lösung des Konflikt und Durchführung der Trennung hinausgeht. Auch dieser Antrag wird abgelehnt, und zwar mit 396 gegen 162 Stimmen. — Der französische

Politiker und Schriftsteller Antonin Proust machte in der Nacht zum Dienstag einen Selbstmordversuch. Er mußte einen operativen Eingriff an der Schädeldachfläche unterzogen werden. Die beiden Augen, die in das Gehirn eingedrungen waren, konnten jedoch nicht mehr entfernt werden. Sein Zustand ist hoffnungslos. Als die Ursache des Selbstmordversuchs des 73-jährigen Schriftstellers Proust wird ein langwieriges Leiden angegeben. — Proust gehörte von 1876 bis 1889 der Deputiertenkammer als Mitglied der Vereinigten Linken an. Im Kabinett Gambetta war er 1881 bis 1882 Minister der schönen Künste. 1892 wurde Proust in den Panamaskandal verwickelt, aber freigesprochen. — Am Mittwoch früh ist Proust gestorben.

**Rußland.** Der Oberbürgermeister von Petersburg, Velschow, hat Privatmutterungen aus Petersburg zufolge, seine Entlassung eingereicht. — Die Moskauer Gouvernements-Semstwo beschloß, dem Minister des Innern durch eine besondere Deputation folgendes Gesuch zu unterbreiten: Durch Kestrisch vom 3. d. M. ist eine besondere Konferenz unter Vorsitz des Ministers des Innern eingesetzt zur Beratung der Frage von Zurückziehung gewählter Vertreter zur Vorbereitung von Gesetzen. Die Zusammenkunft der Konferenz ist jedoch nicht bestimmt. Nach Meinung der Moskauer Semstwo sollten alle Gouvernements-Semstwo und Städte von Städten mit über 50 000 Einwohnern je zwei Vertreter und die kleineren Städte je einen Vertreter wählen, welche in Petersburg sich versammeln und die Deputierten in die obige Konferenz wählen sollten. Alle Vorbereitungen sollten nach erfolgen unter Berücksichtigung weitgehender Offenheit. — Die Einführung der polnischen Vortragsprache in den Mittelschulen des Königreichs Polen ist nach der „Nowoje Wremja“ in der Sitzung des russischen Ministerrats unter dem Vorsitz Wiltes am Dienstag beschloffen worden. Die Privatschulen sollen ebenfalls größere Freiheiten erhalten. — Von der Bauernbewegung wird gemeldet: In Dorpat breitet sich die Bewegung unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung weiter aus; hin und wieder nimmt sie da, wo die Unzufriedenheit keine Zugewandtheit machen, einen gewalttätigen Charakter an, im allgemeinen verläuft die Bewegung aber ruhig und hört dort, wo auch nur teilweise Zugewandtheit gemacht werden, auf. Von den Gutsbesitzern wird vielfach ohne Not militärische Hilfe verlangt. Aus Mittau wird gemeldet: Agitatoren, die von Libau kamen, haben den Ausdruck der Arbeiter und Bauern in den Dörfern von Grobin und Jafenot ins Werk gesetzt. Bei 17 Dörfern verhinderten die Ausschüßigen die anderen Arbeiter zu arbeiten. Truppen sind dorthin abgegangen; der Gouverneur ist gleichfalls in das Auslandsgebiet abgereist. Die Petersburger Zeitung „Kawkas“ meldet: In der Nacht zum 18. wurden im Bezirk von Scharow auf fünf Öktern die Gebäude angezündet. In der Nacht zum 19. (siehe auf der Beilage der Prinzessin Murat im Bezirk Zugub) eine Menge von 300 Bauern den Polizeikommissaren und den Polizeiwachen bewaffneten Widerstand. Nach der Festnahme von fünf Aufwiegler umringte die Menge die Polizeibeamten und verlangte die Freigabe der Verhafteten. Als diese verweigert wurde, schloß sich die Menge an, auf die Wachen zu feuern. Diese erschritten nun gezwungen ihrerseits das Feuer und verwundeten mehrere Personen.

**Türkei.** Frankreichs Forderungen an die Porte hat, wie sich die „Köln. Ztg.“ aus Konstantinopel vernehmen läßt, der französische Botschafter Contant gleich nach seiner Ankunft in Konstantinopel erneuert. Es handelt sich um die Entschädigung für die Bahn Damaskus—Mesch, die Erbauung der Bahn Hamo—Alexpo und um die Demnung der Kanäle. Gleichzeitig verlangte er einen Teil der Geschäftsbestellung für Frankreich, obgleich ein kaiserliches Jube befohlen hatz, sämtliche Kanonen bei Krupp zu bestellen. Alle Forderungen wurden von Contant als ein untramäses Ganses bezeichnet und im Falle ihrer Nichtannahme damit gedroht, daß die Ottomanenbank geschlossen und die Notierung an der Pariser Börse den türkischen Werten für alle Zeit entzogen wird. Infolge dieser drohenden Haltung des französischen Botschafters sind die Minister am Samstag und Sonntag zu einer Beratung zusammengetreten.

**Maroffo.** Aus Maroffo wird zu dem Ueberfall der Karawane Segonacs von dessen Gefährten Jenuq gemeldet: Die Karawane Segonac fiel bei Hirtagnou, im Gebiet von Djelol, durch Verrat in einen Hinterhalt, wurde erzwungen und durch den Scheich Mohammed Ben Zaha von Stamm Sextana misshandelt. Der Scheich entführte Segonac. Der französische Konsul in Sez ist von dem Vorfalle benachrichtigt worden. — Eine Depesche der „Agence Havas“ aus Tanger vom 21. bestätigt die Nachricht mit dem Hinzufügen, daß Segonac leicht verwundet sei; der Scheich wolle ihn gegen ein Lösegeld freizugeben.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 22. März.) Der Reichstag legte heute die Beratung des Militäräretats beim Titel „Kriegsmilitär“ fort. Abgeordneter Kaempf von der freiwililigen Volkspartei brachte die Beschlüsse des Handels der Einkäufe der Provinzialämter zur Sprache. Der Handel verlange eine Bevorzugung, indem Gleichberechtigung mit der Landwirtsch. Wenn man ihn aber systematisch unterdrücke, so werde sich das im Kriegsjahr zeigen. Nachdem der Abg. v. Brochhausen für die mögliche Abschließung des Handels bei den Einkäufen der Provinzialämter eingetreten war, äußerte sich Generalmajor v. Galkwitz über diese Frage in einer Art, die deutlich das Befahren verriet, den Äquanten zu gefallen. Abg. Dove von der freiwillichen Vereinigung schloß sich den Beschlüssen des Abg. Kaempf an. Im weiteren Verlauf der Debatte kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem polnischen Abgeordneten Graf Mielczynski und dem Kriegsmilitär v. Gineum, wobei der Kriegsmilitär den halafischen Verein lobte und die Maßnahmen der Militärverwaltung gegenüber polnischen Offizieren und Gelehrten damit zu rechtfertigen suchte, daß man sich bezüglich des Polen gegenüber im Kriegszustand befände. Aus der Erwiderung des Kriegsmilitärs v. Gineum an die Rede des polnischen Abg. Kaempf ging hervor, daß der Polen, der jüngst bei einem Wähler Depot eines Wägers aus Weg erhob, gegen seinen Justizrat gehandelt habe. Abg. Gieshoff von der freiwillichen Volkspartei kam auf die von ihm bereits im vorigen Jahre erweiterte Angelegenheit der verfallenen sächsischen Verhandlung der Juden im Jahre zurück. Er hielt dem Kriegsmilitär vor, damals die jüdischen Soldaten gegen die Angriffe der Abgeordneten von Sonnenberg und Böcker nicht verteidigt zu haben und hielt hierauf eine gründliche Abrechnung mit den genannten beiden Leuten der Antisemiten-Partei. Der Kriegsmilitär v. Gineum lachte sich dem Abg. Gieshoff gegenüber damit zu entschlagen, daß es sich im vorigen Jahre nur um einen historischen Rückblick gehandelt habe, den der Abg. Böcker anstellte. Darauf eingegangen, habe er keinen Grund, zumal er das Material nicht kenne. Sodann erklärte aber der Kriegsmilitär ausdrücklich, daß die jüdischen Soldaten, die er in einem Regiment gehabt habe, gut gedient hätten. Der Abg. Liebermann v. Sonnenberg verurteilte in mehreren persönlichen Bemerkungen vergeblich die kühnen Worte zu parieren, die ihm der Abg. Gieshoff ausgesprochen. Es wurde dem Antisemitenführer nachgewiesen, daß er die Pflicht eines Ehrenmannes nicht erfüllt habe, ungerade und ehrenrührende Beschuldigungen, die er jederzeit im Reichstage gegen einen jüdischen Beamten gerichtet hätte, öffentlich zurückzunehmen. — In Donnerstag wird die Beratung über den Militäräretat fortgesetzt.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 22. März.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst in dritter Beratung das Entwurf einer Verordnung für Westpreußen sowie das vom Herrenhaus in abgeänderter Fassung zurückgelagerte Gesetz betr. Maßnahmen zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Verfallungsverhältnisse an der oberen und in erster Linie der unteren Kommissarverwaltung, war nicht beantragt. Der konservative Abg. v. Brandenb. in, der freikonervative Abg. v. Bülow-Wolfje und der Abg. Jürgensen (natl.) sprachen sich für die Vorlage aus. Abg. Gylling von der freiwillichen Volkspartei erklärte sich namens seiner Fraktion in diesem gegen die Vorlage, für welche seine Fraktion Beschlüsse nach Mitgliederstimme anerkennen könnten. Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben erklärte, daß die Vorlage auf Grund eines Gutachtens des Justizministers ausgearbeitet sei. Danach habe das Haus Gildsburg zwar eine Rechtsansprüche, wohl aber sprächen Billigkeitssichtungen für eine Entschädigung. — In der nächsten Sitzung, welche erst am Freitag stattfinden, werden die dritte Lesung des Freistattungsgesetzes und Initiativentwürfe auf der Tagesordnung.

— Der Entwurf eines neuen Wohnungsgesetzes, dessen Vorkauf mit der Begründung am 6. August 1904 im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden ist, ist, wie bereits kurz gemeldet, dem Abgeordnetenhaus zugegangen. In eine Erledigung dieses überaus wichtigen und tief in die wirtschaftlichen Verhältnisse einschneidenden Gesetzentwurfs in dieser Session wäre natürlich nicht mehr zu denken. Zugleich wird berichtet, daß der Gesetzentwurf über die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in Staatsbetrieben und von gering besoldeten Staatsbeamten dem Abgeordnetenhaus zugegangen ist.

— Die Vorlage wegen Milderung der Landtagswahlkreise wird, wie jetzt festzulegen soll, erst in der nächsten Tagung dem Landtag zugehen.

## Volkswirtschaftliches.

Der preussische Wildhändler-Kongress beschloß in seiner Sitzung am Dienstag in Berlin die Gründung eines preussischen Wild- und Geyßelhändler-Verbandes, dem sofort etwa zweihundert Mitglieder beitraten, darunter der schon jetzt bestehende Berliner Wildhändler-Verein. Vorher hatte man noch die Frage der Regelung des Wildbezuges aus den Bundesstaaten und dem Auslande behandelt. Die Redner traten einmütig für eine Freizügigkeit des Wildes, wenigstens für Deutschland und Preußen, ein. Der Kongress beschloß einstimmig, der Vorstand möge sich mit den in Frage kommenden Behörden und Körperschaften in Verbindung setzen bezugs Wänterung des § 6 des Jagdstrafgesetzes in der Weise, daß in Zukunft mit dem Augenblick, wo in der preussischen Monarchie eine

Jagd eröffnet, der Verkauf der betreffenden Wildart im ganzen Staate genehmigt werden soll. Ferner wurde beschloffen, sich an die Behörden zu wenden mit der Bitte, daß zwischen den einzelnen Bundesstaaten Staatsverträge abgeschlossen werden möchten, durch die ein freier Verkauf des Wildes zwischen den deutschen Staaten ermöglicht werde.

## Provinz und Umgegend.

† Weisenfels, 20. März. Der Verein der hiesigen Schuh- und Schuhschneidfabriken veröffentlicht heute die Mitteilung, daß auf eine Umfrage bei den deutschen Schuhfabrikanten für die hiesigen Fabrikannten fürs erste 150 000 Mk. Unterstützung während des Ausstandes zur Einführung eines Lohntarifs und Arbeitsvertrags zur Verfügung stehen. Die hiesigen Schuhfabrikannten hätten jedoch die Inanspruchnahme dieser Beihilfe vorläufig abgelehnt. Ein Vermittlungsbesuch des Landtagsabgeordneten Goldschmidt, des Redakteurs des Gewerbevereinsorgans „Der Lederarbeiter“, ist von den Fabrikanten mit der Begründung abgelehnt worden, daß die prekäre Lage der Schuhindustrie Zugeländnisse nicht gestatte und weniger Verlust verknüpft sei, als ein Wiederbeginn der Arbeit in den geringsten Zugeländnissen. Die Aufträge in der Schuhindustrie seien auch jetzt noch belanglos, und nach Oben, wenn der Streik wirklich so lange dauere, sei der Beschäftigungsgrad gleich Null. Die Tarifkommission dagegen erklärt, der Streik habe jetzt fünf Wochen gedauert und könne auch noch fünf Wochen fortgesetzt werden. Wenn der bis jetzt ausschließliche Vermittlungsvorschlag des Gewerbevereins Collins-Merzbach also nicht in letzter Stunde doch noch Erfolg hat, geht der Kampf weiter.

† Naumburg, 20. März. Eine Häute- und Fellverwertungs-Vereinigung besteht schon seit längerer Zeit für die Mitglieder der Fleischer-Zimmungen von Poldra, Jena, Naumburg, Weimar, Weisenfels und Zeiz, deren Vertretungen hier abgehalten werden. Bei der dieser Tage abgehaltenen Vertreterversammlung hatten sich zahlreiche Käufer, so aus Berlin, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Brandenburg, Weeana, Fulda, Eisenach, Weida, Gera, Herfeld u. a. eingestellt. Das Angebot war ein reichliches, da im Winter die Häute- und Fellproduktion sich größer gestaltet als im Sommer; demgemäß blieben die Abschlüsse etwas hinter den letzten Preisen zurück. Diese stellten sich also: Bullenhäute (am Platz waren gegen 500) 36–40 Pf. pro Pfund, Ochsenhäute (etwa 500) 45–50 Pf., Kuhhäute und Kalbfelle (etwa 1700) 45–50 Pf., Schafwolle (gegen 1200) 30 Pf. und mehr das Pfund. Kalbfelle wurden nach Gewicht verkauft. Die Felle bis zu 7 1/2 Pfund brachten 5 bis 5,60 Mk., bis 9 1/2, die Häute 5,60 Mk., bis 11 1/2, Pfund 9 Mk. usw. Die Häute lagern einzelfallen in den verschiedenen Drien und sind im Januar und Februar d. J. gesammelt worden.

† Hildburghausen, 20. März. Eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung findet hier vom 21. bis 31. Juli d. J. statt. Die Schau umfaßt außer den gewerblichen und industriellen Erzeugnissen, kunstgewerblichen Sammlungen, Frauenarbeit und Hausfleiß, gewerblichen Unterrichtswesen und Lehringenarbeiten aus dem Kreis Hildburghausen aus Maschinen und Motore, Werkzeuge und sonstige Hilfsapparate für das Kleinergewerbe, sowie Maschinen für Landwirtschaft und Gartenbau und eine Sonderausstellung patenierter oder mit Musterfuchs versehenen Neuheten Thüringens auch außerhalb obiger Grenzen.

† Genthin, 20. März. Jugendliche Spitzbuben brachen am Sonntag in das Warenhaus von Coniger in Brandenburg ein und stahlen große Mengen Gold- und Schmuckstücken, 26 elektrische Taschenlampen, Uhren, Ketten, Schuhwaren, Konfitüren u. s. für ca. 1000 Mk. Ware. Die Diebstahl sind, wie die „S.-Ztg.“ berichtet, sehr gefährt durch Nachschlüssel geöffnet oder erbrochen, 5 Kulte nach man nach Geld durchwühlte. Der Polizei gelang es, zwei der Diebe zu ermitteln und festzunehmen: den 14-jährigen Paul Geister dem auch ein Glasfchneider und ein Resoiver abgenommen werden konnte, und dessen Halbbruder, den 12-jährigen Fritz Freund, der schon vorher bei einem Schaufensterdiebstahl beteiligt war. Ein Teil der Waren wurde bei ihnen gefunden.

## Reklameteil.

O du gute, süsse, einzige Mama —

Ich hab' dich wieder, lieber Mama, aber von „Nan“! Sie haben mir doch so gut getan und schmecken viel besser als die dummen Bonbons. Von Mütter hat auch immer welche, wenn sie in die Schule geht; die laßt sie denn und sie ist auch noch gar nicht krank gewesen. Der Lehrer sagt auch, die sollten wir uns kaufen lassen, denn würden die einzigen Schmeißerhühner wegen Erfüllung bald ganz aussterben. Bitte, bitte, laufe ja zu Mama! Sie kosten nur 85 Pf., die Schachtel und sind überall erhältlich.

**Confirmations-**  
Geschenke für Mädchen

**Confirmations-**  
Geschenke für Knaben

**Confirmations-**  
Karten, reiz. Neuheiten

**Hochzeits-**  
Geschenke  
grossartige Neuheiten

**Geburtstags-**  
Geschenke  
riesige Auswahl

**C. F. Ritter,**

Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.  
Größtes Spezialhaus  
für Galanterie- und Spielwaren.

Durch die billiger gewordenen Baumwollenspreise veranlaßt, habe ich die Preise für alle

**Baumwollen-Artikel**  
herabgesetzt und empfehle:

**Semdentuch**, halbe Ware, Mr. 48 Pf.  
do. früher 24, jetzt 21 Pf.  
do. früher 28, jetzt 25 Pf.  
do. früher 36, jetzt 33 Pf.  
do. früher 40, jetzt 37 Pf.  
do. früher 48, jetzt 44 Pf.  
do. früher 55, jetzt 50 Pf.

**Extra feines Wäscheuch**  
Mr. 52 Pf.

**Wäschechte Bettkattune**  
Mr. 25 Pf.

**färbte Bettzeuge**  
Mr. von 20 Pf. an.

**Möbel-Kattun**,  
gestamt, Mr. von 22 Pf. an.

**Gingham**  
für Kleider und Schürzen 28 Pf.  
Alle anderen Artikel sind entsprechend billiger.

**Theodor Freytag,**  
Merseburg, Holzmarkt 1.

Empfehle zum Konfirmations-Sonntage  
ja. frisch Rehrücken,  
ja. frische Spiesserkeule,  
ja. frische Spiesserblatt,  
Puter u. Puthennen,  
Capaunen, Perlhühner,  
Poularden, junge Tauben,  
Suppenhühner,  
feinste lebende böhmische  
Spiegelkarpfen,  
starke Aale, Schleie, Krebse  
**Emil Wolff,**  
Holzmarkt.

**Zur Aussaat**  
empfehle

**Luzerne, Rotklee,  
Wicken, Rübenkern**  
in bester feinstmöglichster Ware.  
**R. Bergmann, Markt 30.**

Die erste Sendung  
**Holland. Rücklinge**

(sogar Strobbücklinge) trifft heute ein und  
empfehle **Emil Wolff.**  
für Wiederverkäufer billige Preise.

Ein guterhaltener Kinderwagen  
zu verkaufen  
Höfnerstraße 10, 1 Tr.

**Bankhaus Friedmann & Co.,** Halle a. S.,  
Poststrasse 2.

An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Einlösung der April-Coupons.

**Blitzableiteranlagen**

bewährter Konstruktion werden ausgeführt, sowie zum  
Prüfen alter Leitungen empfiehlt sich bei  
billigster Preisstellung

**R. Hetscholdt jun.,**  
Dachdeckermeister, Lindenstraße 5a.

Zur bevorstehenden Konfirmation

empfehle in bekannt großer Auswahl hervorragende Neuheiten in  
schwarzen, weißen und farbigen

**Kleiderstoffen**

Jackets, fert. Wäsche, Taschentücher,  
Unterröcke, Strümpfe

zu billigen Preisen. Bei sofortiger Zahlung gewähre von heute ab

**5 Proz. Rabatt in bar.**

**A. Günther, Markt 17/18.**

**Prachtvolle neue Karos**

in baumw. Planel für Blusen und Kinderkleider,  
Meter 65 u. 75 Pf.

**Theodor Freytag,** Merseburg,  
Holzmarkt 1.

Meiner werthen Kundenschaft von Merseburg und  
Umgegend mache ich hierdurch bekannt, daß ich mein  
Geschäft am 29. März schliesse.

Angleich sage ich für das mir während der vielen  
Jahre entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen  
meinen besten Dank.

Sohauschtungsvoll

**Adolf Hoffmann, Bädermeister.**

**Zigarren!**

großes Lager, Gelegenheitskäufe.  
Sonnabend und Sonntag  
**Ausnahmepreise**  
11 Stk. 4 Pf.-Zigarren 25 Pf.,  
11 Stk. 5 Pf.-Zigarren 35 Pf.,  
in ganzen Sundersen zum Teil  
unter Fabrikpreis empfiehlt  
**Louis Albrecht.**

**Rotwein,**

ganz vorzügliche Qualität,  
Flasche 60 Pf.  
empfehle **Max Faust**  
Burgstraße 14.  
Mitglied des Rabats-Sparvereins.

**Gebrachte Viterfläschen**

(Geflochten ausgedeltes) laut  
**Chr. Bohm, Gothaerstraße 27.**

Eingem. Preisselbeeren,  
Pfeffer- und saure Gurken,  
Ringäpfel, Aprikosen,  
Pflaumen, Mischobst  
empfehle **Emil Wolff,**  
Holzmarkt.

Meine Wohnung befindet sich  
von heute ab in dem Hause

**Poststrasse 6,**  
I. Etage.

**Sprechstunden**

täglich 8-1/2-10 Uhr vormittags,  
Merseburg, 22. März 1905.  
**Medizinalrat Dr. Schneider,**  
Kreisarzt.

**Der Erfolg**

ist stets der beste Prüffleiss für die  
Qualität eines jeden Handelsartikels.  
Kleider machen Leute, ein altes Sprichwort,  
jedoch genügt das nicht allein,  
in die Kleider gehört auch ein geistiger Körper,  
worauf eine sorgfältige Pflege gehört.  
Diese dazu nötigen Mittel findet Sie

in großer Auswahl,  
das Beste vom Besten,  
als: **Say Rum, Ocol-Wasser**  
und **Pulver, Tilit-Wasser u.**  
**Pulver, Zahnwasser, Zahnl-**  
**Wasser, Doctine, Pasta**  
**Toilettseifen und**  
**Parfüm,**

medizinische, Vitennilch  
(Steehenverd), Lanolin, Lanolin-Birkenbalsam, Mandel in  
Stück, Nivea und Kardon,  
Glyzerin in Stück, Nivea und  
Kardon, Gidottterglyzerin und  
viele prima Blumengerüche.  
**Toilettkämmen, Spiegel, Ein-**  
**weck- u. Staubkämme, Bürsten**  
für Kopf, Zahn, Kleid und  
Schuh.

**Besen, Schrupper**

in Borsten, Kopfhaar und  
Pinsel, Besen, Besen, Besen,  
tücher in Louisa und anderem  
Material, Schwämme, Schenker-  
tücher, Klosett-papier (große  
Rollen). Ferner viele Sorten  
Lichte in Renaissance für Kron-  
leuchter, Lichte für Haus,  
Klavier und Wagen.  
Ferner empfehle meine vorzüglichen

**Reinseifen**

und sämtliche Wäscheartikel  
einer geübten Wäscherin.

**E. Müller,**

Markt 14,

Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft,  
Mitglied des Sparvereins.



**Sportwagen,  
Leiterwagen**

in solidester Ausführung,  
gehobene Reu-  
heiten, zu billigen  
Preisen empfiehlt



**Otto  
Breitschneider**  
Eisenwarenhandlung.

**Gelegenheitskäufe.**

Von heute ab bis Montag  
den 3. April stelle eine größere  
Partie nur guet

**Schuhe und  
Stiefel**

für Frauen und Mädchen zu  
Auktionspreisen  
zum Verkauf.

**Louis Albrecht,**  
Sirtentstraße 1.

**Technikum Rudolstadt.**  
Maschinenbau, Elektrotechnik,  
Baugewerkswesen und Hochbau.  
Elektr. Praktikum

**Samenkartoffeln:**

feinblau, Nichters ovale, früh weiß, Rausens  
Zuli verkauft  
**Fr. Freygang.**  
Bestellungen erbitte bis Dienstag.

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr und Sommer in  
**Knaben- u. Mädchen-**

Anzüge, Kleidern,  
 Paletots - Mänteln,  
 Hüten - Jacketts,  
 Schwitzern - Jacken,  
 Schlippen - Mützen,  
 Strümpfen usw.  
 empfehlen als **Spezialität**

in grösster Auswahl von den billigsten  
 bis zu den hochfeinsten Ausführungen.  
**Geschw. Jüdel,**  
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 101,  
 Nähe des Marktes.

Damen-Knopf- und Schnürstiefel, elegant, 6,90.	Zur <b>Frühjahrs-Saison</b>	Herren-Zugstiefel (haltbar), 4 90 5,90.
Damen-Schnür-Halbschuhe (imitiert Chevreau) 6 30	empfehle ich <b>Tack'sche</b>	Herren- Schnürstiefel für den Sonntag, 6,80.
Damen- Spangenschuh 3,50. 3,75.	<b>Schuhwaren</b>	Konfirmanten-Stiefel für Knaben 5,90.
Konfirmanten-Stiefel für Mädchen 5,80 6,90 auch billiger.	für jeden Sport, für die Reise, für die Strasse.	Turnschuhe mit Gummifohle 1,65, 1,95, 2,45.
Mädchen-, Knaben-, Kinderstiefel und Schuhe. Reiche Auswahl, gut und billig. Niederlage <b>Max Tack'scher Schuhwaren,</b> Max Wirth, Merseburg, Gotthardsstrasse 40.		

**Guido Fischer,**  
 vereinigte Kunstmühlwerke Wallendorf bei Merseburg  
 und Gundorf-Leipzig  
 empfiehlt sich zum Fein- von Weizen- und Roggenmehl und sämtlichen Futter-Artikeln.  
 Ferner zum Mahlen und Schrotten in Lohn mit Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

**Konfirmations-  
Geschenke,  
Konfirmations-  
Karten**  
 in grösster Auswahl.  
**A. Kammer,**  
 Markt 7. Markt 7.  
 Deutsche trillende Solidität-Fahrräder  
 auf Wunsch Teilzahlung.  
 Anz. 20, 30, 50 Mk. Abz. 8-15 Mk.  
 monatlich. Reichezierer von  
 64 Mk. an, zubehörende sport-  
 billig. Preisliste umsorgt.  
**T. Jendrosch & Co.,**  
 Charlottenburg 5. Nr. 89.

**J. G. Knauth & Sohn,**  
 Gutsplan Nr. 8,  
 empfehlen ihr enormes Lager sämtlicher Neuheiten, als:  
 Chapeau Claque, Zylinder, Haar- und Wollhüte  
 in feil und weich,  
 Lodenhüte, Mützen, Handschuh  
 in Glace, Wildleder und Jovin.  
 Gummiträger, Schlipse und Krawatten, Kragen,  
 Vorhemdchen und Manschetten.  
 Sämtliche Neuheiten in Knöpfen, Regenschirmen für Herren u. Damen.  
 Sommerhüte, Strümpfe.  
**Zur Konfirmation:**  
 Hüte, Schlipse, Vorhemdchen, Kragen, Handschuhe  
 in Glace und Jovin. Billigste Preise.

**Weisswein,**  
 Obermoseler,  
 vom Fass, a Liter 80 Pfg.  
**Rotwein,**  
 1901er echt Couffins,  
 vom Fass a Liter 1 Mk.  
 empfiehlt  
**Carl Schmidt,**  
 Bier-Handlung.  
 Flaschen zum Füllen werden angenommen.

**Zur bevorstehenden Saison**  
 empfehle ich meinen werten Kunden, sowie einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und  
 Umgegend mein reichhaltiges Lager in  
**Tapeten**  
 vom einfachsten Naturell bis zu den feinsten Formen und Goldtapeten in neuen geschmackvollen  
 Dessins zu billigen Preisen. Vorjährige Sachen gebe zu Einfaßspreisen ab.  
 Gleichzeitig empfehle mein Lager in  
**Linoleumteppichen, -Vorlagen und -Läufern**  
 in allen Breiten und schönen Dessins,  
**Fellvorlagen und Gummifischdecken**  
 in großer Auswahl. Alle in mein Fach schlagenden Tapezier-, Polster- und Dekorations-  
 arbeiten werden pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.  
**Wilh. Kupper, Burgstrasse Nr. 9.**

**Ad. Schäfer,**  
 Entenpl. n. 1, empfiehlt  
**Cigarren**  
 preiswerte, vorzüglich schmeckende, gut  
 bekömmliche Sorten in verschiedensten  
 Preislagen.

Der beste Dünger ist  
**Peru-Guano**  
 „Füllhornmarke“  
 der sich seit vierzig Jahren bei allen  
 Kulturen vorzüglich bewährt hat.  
**Gegen Husten  
 u. Heiserkeit**  
 empfiehlt

Athee-  
 Spitzweigerich-  
 Zwiebel-  
 Malz-  
 Cathou-  
**Bonbon.**  
**Gustav Benner,**  
 i. S. Friedr. Lichtenfeld,  
 Gutsplan 7.

**Gartenkies,**  
 goldgelb,  
**Beeteinfassungsteine**  
 per Stück 12, 14, 16 u. 20 Pfg.,  
**Blumenvasen**  
 aus Ton, Mk. 3 u. 6 per Stück  
**Heideerde,**  
**Korkzierholz**  
 per Pfd. 30 Pfg. empfiehlt  
**Eduard Krauss.**

Echt bayr. Malzzucker  
 vorzügliches Süßemittel  
 empfiehlt  
**Paul Näher.**  
**Prima**  
**Mastochsenfleisch**  
 empfiehlt  
**L. Kürnberger.**

Zur bevorstehenden Konfirmation empfehle  
 in großer Auswahl:  
**blühende Pflanzen,**  
**Palmen u. div. Blattpflanzen,**  
**Blumenkörbe,**  
**Jardinieren u. s. w.**  
 Ferner empfehle:  
**hochstämmige u. niedrige**  
**Rosen,**  
**Kletterrosen, Johannis- u.**  
**Stachelbeeren,**  
**Gemüse u. Blumenamen.**  
**Alfred Kretschmann,**  
 Karlstraße 34.  
 Hierzu eine Beilage.



# Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 71.

Freitag den 24. März.

1905.

## Kaiserbesuch und Denkmalweihe in Bremen.

Bremen, 22. März. Anlässlich des heutigen Besuchs des Kaisers zur Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmal prangt die Stadt in reichem Flaggenschmuck. Auf dem Wege, den Seine Majestät vom Bahnhofplatz bis zu dem in der Kaiser-Friedrich-Strasse errichteten Denkmal zurücklegen wird, sind auf beiden Seiten der Fahrtrasse mit Wappen und Fahnen verzierte und durch Laubgewinde verbundene Masten aufgestellt. Am Bahnhofe und vor dem auf dem Denkmalplatze befindlichen prächtigen Kaiserzelt sind große Delfinen errichtet. Das Denkmal selbst, ein vom Bildhauer Thawill ausgeführtes Reiterdenkmal in Bronze, findet in geschmackvollen gärtnerischen Anlagen einen wirkungsvollen Hintergrund. Unmittelbar neben dem Kaiserzelt befinden sich die Tribünen für den Senat, die Bürgerschaft, die Offiziere und die geladenen Gäste.

Der Kaiser traf mit Gefolge um 2 Uhr 50 Min. auf dem hiesigen Bahnhofe ein und fuhr unter dem Geläut der Glocken und nicht endenwollenen Hochrufen der tausendköpfigen Menge nach dem Festplatz. Es herrschte prachtvolles Frühlingswetter.

Zum Empfange des Kaisers hatten sich Prinz Heinrich, der hannoversche Gesandte Dr. Klügmann, die beiden Bürgermeister Dr. Pauli und Dr. Barkhausen und die Senatoren Dr. Markus und Stadtländer in dem festlich geschmückten Bahnhofe eingefunden. Nachdem der Kaiser mit seinem Gefolge dem Zuge entzogen war, fand eine äußerst herzliche Begrüßung statt. Nach kurzer Verweilen auf dem Bahnhofsplatz schritt der Kaiser durch die prächtig geschmückten Festräume zu den vor dem Bahnhofe stehenden Jubeltüren, begrüßt von den nicht endenwollenen Jubeltönen des hier zusammengekommenen Publikums. Unter dem begeisterten Hurraufen der Volksmenge fuhr der Kaiser, nach allen Seiten freundlich grüßend, durch die einen imponierenden Anblick gewährenden Via triumphalis direkt nach dem Festplatz, auf welchem Seine Majestät das Kaiserzelt betrat. Rechts vom Kaiser hatte der Senat und das Offizierskorps, links von ihm die Bürgerschaft Aufstellung genommen. Die Tribünen mit den geladenen Gästen und dem Publikum waren dicht gefüllt.

Während der Tribünen hatten das Kaiser-Offizierskorps und die Kriegereine ihren Platz. Unmittelbar nach dem Erscheinen des Kaisers hielt Senatspräsident Bürgermeister Dr. Pauli eine Rede, an deren Schluss er sagte: Wir aber wollen alle freudig desjenigen gedenken, der die Krone des Reiches, nachdem jener Helmschmuck, der dort am Rathaus steht, sie zu unvergänglicher Ruhme getragen und nachdem sie die Stirn dieses edlen Hähnen nur flüchtig berührt hat, jetzt ein halbes Menschenalter auf seinem Haupte, beleuchtend in alle Welt, trägt. Möge Gott uns und unseren Kaiser erhalten lange, lange Jahre zur Freude des Volkes und zum Wohle des Vaterlandes. Seine Majestät der Kaiser, er lebe hoch!

Nachdem auf ein Zeichen des Kaisers die Hülle des Denkmals gefallen war, wurde seitens der Anwesenden das gemeinsame Lied: „Lobe den Herrn“ angestimmt. Hierauf beistieg der Kaiser eingehend das Denkmal und unterließ sich mit den ihm begleitenden Herren in liebenswürdiger Weise. Nachdem der Kaiser den Vorbesuch der Ehrenkompanie abgenommen hatte, fuhr er mit seinem Gefolge zum Dom. Hier wurde er von den Domherren Caspar Kulenampff und Konrad George Waesjen sowie von dem Dompropst Viktor Schenk unter den Klängen der Orgel und dem Geläute sämtlicher Glocken begrüßt und in den Dom geführt. Der Kaiser beistieg die Treppen und sprach sich höchst anerkennend über die nummernreiche Vollendung und prächtige Ausgestaltung desselben aus. Nach dem Solovortrag: „Die Allmacht“ von Schubert verließ der Kaiser unter dem Klängen des niederländischen Danzgebens den Dom und begab sich zu Fuß nach dem Rathaus zum Festessen, wo sich inzwischen die geladenen Gäste eingefunden hatten. Das Festmahl begann um 4 Uhr. Bei demselben saß neben dem Kaiser zur rechten Seite der präsidierende Bürgermeister Dr. Pauli, Prinz Heinrich von Preußen, Minister Graf v. Wedel und Herr Franz Schütte, der Kaiser des Denkmals. Zur Linken seiner Majestät saßen Bürgermeister Dr. Barkhausen, Oppelen v. Luccius, Oberpostmarschall Graf v. Gullenburg und Senator Klügmann. Das Festmahl verlief in angeregter Weise. Als der Kaiser die Halle betrat, insonderte die Kapelle den Kaiser Friedrich-Marsch. Der Festsaal bot mit dem herrlichen Blumen- und Bilderschmuck einen prächtigen Anblick. Der Kaiser unterließ sich während der Tafel mit den Nachsitzen in lebhaftester Weise und erwiderte die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Pauli mit einer längeren

Rede, in der er u. a. ausführte: Er habe sich gelobt, niemals nach der öden Weltberühmtheit zu streben. Das Weltreich, das er sich getraut, sollte darin bestehen, daß vor allem das neuerrfindende Deutsche Reich von allen Seiten das absolute Vertrauen als ein ruhiger, ehrlicher und friedlicher Nachbar genießen soll und daß, wenn man berechtigt von einem deutschen Weltreich oder einer Hohenzollern-Weltberühmtheit in der Geschichte reden sollte, sie nicht auf Eroberungen begründet sein sollte durch das Schwert, sondern durch das gegenseitige Vertrauen der nach gleichen Zielen strebenden Nationen. Mit dem deutschen Kriegsschiffe, das den Stapel verläßt, sei eine Gewähr mehr für den Frieden auf der Erde gegeben, um so weit weniger werden die Gegner mit uns anzubinden suchen und um so wertvoller werden wir als Bundesgenossen sein. Die Aufgabe der Jugend sei, stetig auszubauen, sich zu erheben am Vaterlande wie es ist und nicht nach Unmöglichkeit zu streben. Wir sind das Salz der Erde, aber müssen dessen auch würdig sein. Von Herzen wünsche ich, daß der goldene Friede, der bis heute mit Gottes Hilfe erhalten worden ist, und weiter erhalten bleiben wird. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf die Stadt Bremen. Die Abfahrt des kaiserlichen Sonderzuges erfolgte nach herzlicher Verabschiedung von den Herren des Senats um 6 Uhr 55 Minuten. Prinz Heinrich begleitete den Kaiser nach Kurland. Die gesamte Bevölkerung Bremens brachte seiner Majestät dem Kaiser auf allen Wegen Huldigungen dar, für welche der Kaiser in leutseligster Weise dankte.

Aus Kurland wird unsern gleichen Datum gemeldet: Der Kaiser ist mit dem Prinzen Heinrich am 9. März auf dem Hafenbahnhof eingetroffen. Beim Einlaufen des Hofzuges gab das Herz Grimmershorn, sowie der auf der Rede liegende Kreuzer „Friedrich Karl“ den Salut ab. Ein offizieller Empfang fand nicht statt; lediglich Generaldirektor Ballin und Direktor von Grumme waren zur Begrüßung anwesend. Der Kaiser reichte beiden Herren die Hand und begab sich unter krausenden Hochrufen des zahlreichen Publikums sofort zu dem am Sternplatz liegenden Pafefahr-Dampfer „Hamburg“, der in feinsten elektrischer Beleuchtung erstrahlte. Das Wetter war tagsüber prachtvoll; es weht eine lebhaftige Brise.

## Deutsch-Südwestafrika.

Ueber Geschehnisse in Deutsch-Südwestafrika berichtet General von Trotha vom 21. März. Danach hatten in die Komasberge westlich Windhof unternommene Streifzüge kleinerer Abteilungen zur Folge, daß sich zahlreiche Herde in Dr. Barmen stellten. Zusammenstöße mit größeren feindlichen Abteilungen fanden bis jetzt dort nicht statt. Major v. Gifford hat am 15. März den Vormarsch von Gobabis den großen Rossfuß abwärts angetreten. Die unweit Niemont gelegene Signalstation Marienbühl wurde am 17. März von etwa 50 Hottentotten angegriffen und nach etwa zweistündigem Gefecht der Gegner in Richtung des großen Fischflusses zurückgeworfen. Drei Reiter wurden verwundet. Hauptmann v. Ziehl entsandte von Gibeon aus die 2. Kompanie Jägerregiments 1 in nördlicher Richtung, um die Gegend des großen Fischflusses zu säubern. Nach Meldung des Oberst Deimling vom 17. März aus Windhof hat die unter Hauptmann v. Gifford zur Abklärung strömender nach Kofis entsandte Kompanie mit 2 Geschützen am 15. abends die Verbindung mit dieser hergestellt, ohne mit dem Feinde in Berührung gekommen zu sein. Die vereinigten Truppen wurden am 20. März bei Windhof erwartet. Die Gruppenkompanien sind wie folgt verteilt: 1. Kompanie längs des Bayweges Luderbüch-Keimanshoop, 2. Kompanie in Swakopmund, Omaruru, Karibib und Otjimbingue, 3. Kompanie in Otjimbingue, Groß-Barmen, Djofoju, Dwislorero und Djofoju, 4. Kompanie in Windhof, Garris (40 Kilometer südwestlich von Windhof) und Seelis (50 Kilometer östlich Windhof).

## Deutschland.

Berlin, 23. März. Die Abreise der Kaiserin und des Prinzen Gisel Friedrich nach Italien erfolgt heute, Donnerstag, vormittag 1/2 12 Uhr vermittelst Sonderzuges vom Potsdamer Bahnhof. In dem Gefolge der Herrschaften befinden sich unter anderen Graf Wedel, Minister Dr. Junser und Seabazgr Dr. Wiemuth.

(Der Kaiserin) sind die Insignien des Johanniterordens für Souveräne von dem Kaiser, dem Protektor dieses Ordens, verliehen worden. Daburch ist die Kaiserin Ehrenmitglied des

Johanniterordens geworden. Die Abzeichen bestehen in einem goldenen, weiß emaillierten Johanniterkreuz, in dessen vier Winkeln sich der mit einer goldenen Krone gekrönte preussische schwarze Adler befindet, mit der Krone der Reichskrone-Deformation, und werden von Damen auf der linken Schulter getragen.

Der Eisenbahnminister von Buddes wird an der Mittelmeeresfahrt des Kaisers nicht teilnehmen. Ueber die Gründe glaubt das „Kl. Journ.“ berichten zu können: Bekanntlich hat der Kaiser nach Annahme der Kanalvorlage an einem Diner des Herrn v. Buddes teilgenommen. Unter den Gästen befand sich auch der Arzt des Ministers, Prof. Köbe. In einer Unterhaltung, die der Monarch mit dem Professor pflog, wurde auch vom dem Gesundheitszustand des Ministers gesprochen. Prof. Köbe bemerkte, daß im Vorjare die Seelust dem Minister sehr gut getan habe. Darauf lud der Kaiser Herr v. Buddes ein, an seiner diesjährigen Mittelmeeresreise teilzunehmen. Inzwischen hat sich leider der Gesundheitszustand des Ministers neuerdings verschlechtert, daß er auf eine Teilnahme an der kaiserlichen Reise verzichten mußte. Wenn auch sein Zustand zu Besorgnissen keine Veranlassung gibt, so wird er sich doch demnächst einer neuerlichen Operation unterziehen müssen. Voraussichtlich wird an Stelle des Ministers v. Buddes der Reichsfinanzler im Herrenhause die Kanalvorlage vertreten.

(Die Ernennung des Nachfolgers des Herrn v. Hammerstein) ist überraschend schnell erfolgt. Der neue Minister des Innern, bisherige Oberpräsident Herr v. Bethmann-Hollweg, ist ein Enkel des Kultusministers v. Bethmann-Hollweg aus dem Beginn der konstitutionellen Ära in Preußen und der Sohn eines Rittergutsbesitzers. Als Mitglied des feudalen Korps, der Bonner Vorurtheile, dem auch der Kaiser angehört, war er schon während seiner Subienzeit in Bonn dem damaligen Prinzen Wilhelm persönlich näher getreten. Herr v. Bethmann-Hollweg, der in einer ungewöhnlich reichen amtlichen Laufbahn jetzt an die Spitze des Ministeriums des Innern getreten ist, steht — was für einen preussischen Polizeiminister in wohl eine selbstverständliche Voraussetzung ist — auf streng konservativem Boden; er gilt auch als etwas agrarisch angehaucht und soll sich in seiner letzten Tätigkeit als brandenburgischer Oberpräsident im Verkehr mit den ihm untergeordneten Behörden und den Organen der Selbstverwaltung vielfach als ein fester Bureaokrat gezeigt haben. Es wird also, wie nicht anders zu erwarten war, in Preußen auch unter dem neuen Minister des Innern derselbe Boden fortgesponnen werden, wie unter Herrn v. Hammerstein, nur eine andere Nummer.

Minister Herr v. Hammerstein hatte, nach der „Neuen Pol. Korresp.“, nach am 16. März Gäste bei sich zu Tisch, die er indes schon flüchtig empfangen mußte. Als der italienische Botschafter, Graf Lamia, der auch zu den Geladenen gehörte, erschien, wollte sich Herr v. Hammerstein erheben, sank aber wieder in den Sessel zurück und wurde von den Gästen in sein Arbeitszimmer gelockt. Nach Tisch konnte der Sohn des Verstorbenen melden, daß der Minister sich wieder leblich erholt habe.

Dem ältesten Sohn des verstorbenen Ministers von Hammerstein hat der Kaiser folgendes Beileidstelegramm geschickt: „Tief bewegt durch Ihre soeben erhaltene Meldung von dem Ableben Ihres Herrn Vaters spreche ich Ihnen und den Ihrigen meine warmste Teilnahme aus. Ich verliere in dem Hinscheiden einen treuen und bewährten Berater, der aktivität aus seiner erproblichen Tätigkeit abgerufen wurde und der dem Vaterlande große Dienste zu leisten berufen war. Gott tröste Sie und die Ihrigen.“

(Der erbliche Adelstitel) ist auch dem Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. Ludwig Kerners in Düsseldorf gleich seinem Bruder, dem Berliner Arzt, verliehen worden.

(Der Handelsvertrag mit Deutschland) ist am Dienstag vom schwedischen Nationalrat in Bern mit 103 gegen 6 Stimmen genehmigt worden.

(Ueber Garnisonverlegungen) berichtet die „Kön. Volksztg.“: Das in Diebenhofen garnisonierende Magdeburger Dragoner-Regiment Nr. 6 wird am 1. Juni nach Mainz verlegt und tauscht mit dem ersten hussarischen Husaren-Regiment König Humbert von Italien Nr. 13, dessen Chef König Viktor Emanuel ist. Am 3. Juli kommen die Husaren nach Diebenhofen.

(Los von Rom-Bewegung in Sachsen.) Von 1877 bis 1903 sind im Königreich Sachsen

6333 Uebertritt vom Katholizismus zum Protestantismus erfolgt, denen nur 916 Austritte zur katholischen Kirche gegenüber stehen. Im Jahre 1903 war die Zahl der katholischen Konvertiten überraschend groß: sie stieg auf 1266. In raschem Fluß kam die Bewegung in Sachsen mit der des von Rom-Bewegung in Oesterreich, wobei nach einer von dem Dresdener Kirchenhistoriker Blandmeier herausgegebenen Denkschrift über den Gegenstand, als wesentliches Moment in Betracht kommt, daß die katholischen Sachsen zur guten Hälfte eingewanderte Oesterreicher sind. Die Konvertiten gehören zum größten Teil dem Bürger- und Arbeiterstande an. Anlaß zum Uebertritt gibt in sehr vielen Fällen der Umstand, daß die römische Kirche in Sachsen, unterstützt durch die „Sächs. Volksz.“, ihrem Mitgliedern nicht die freie politische Ueberzeugung läßt, sondern verlangt, das dieselben blühend in der Kasse des Zentrums folgen. Tugend welche Propaganda treibt die evangelische Kirche nicht, die Bewegung ist ohne eine solche entstanden und schreitet auch ohne sie weiter.

(Aus den Kolonien.) Das gelbe Fieber ist in Klein-Popo im Togogebiet, wie der „Köln. Volksz.“ von Ende Februar gemeldet wird, ausgebrochen, vermutlich nach Einschleppung aus dem benachbarten Dahome. In kaum 6 Wochen kamen über 20 Erkrankungen vor. Ende Januar begann unter den Europäern das Sierben. Zuerst starb Bruder Naaber, dann Kaufmann Jäger, dann Schwester Nordberg, dann wurde ein Kaufmann krank, der sich dadurch rettete, daß er eiligst einen nach Europa fahrenden Dampfer besitz, dann wurde P. Eigenburger krank, der nach kaum 6 Tagen starb. Vorher waren noch zwei andere Patres der katholischen Mission erkrankt, hatten sich aber wieder glücklicherweise erholen können. — Hiobnadrachten aus Kamerun sind, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, im Kolonialamt eingetroffen. Nach Meldungen, die am Dienstag in Berlin eintrafen, befindet sich Säckamerun im allgemeinen Aufstand. In Säckamerun sei eine große und sehr ernste Aufstandsbewegung im Gange. Das „Wolffsche Bureau“ bemerkt zu dieser Nachricht der „Nationalzeitung“, offenbar im Auftrag des Auswärtigen Amtes: „Amlich liegt nichts vor, was diese Meldungen bestätigen könnte; vielmehr lauten die zuletzt eingetroffenen Berichte dahin, daß Unruhen bisher nirgends vorgekommen sind.“

### Provinz und Umgegend.

† Zeig, 22. März. In der gezeigten Stadterordnetenversammlung wurde der Errichtung eines räumlichen Bades zugestimmt. Herr Kommerzienrat A. Raether hat der Stadt hierzu 50 000 Mark geschenkt. Ferner hat sich Herr Kommerzienrat Raether erboten, der Stadt zum gleichen Zweck 100 000 M. schenken zu wollen, sofern ihm letztere Summe auf 25 Jahre mit 3,5 Proz. verzinst wird, und weitere 50 000 M., die auf 30 Jahre zum gleichen Prozentsatz zu verzinsen wären. Magistrat und Stadterordnete nahmen die hochherzige Zuwendung unter Freude und Dank entgegen. Bedingungen, die Herr Kommerzienrat Raether stellte, sind u. a., daß das Bad nicht den Namen „Volksbad“ führen soll, und daß die Arbeiter des Raether'schen Fabrik-Etablissements die Bäder zu besonders billigen Preisen erhalten.

† Wittenberg, 21. März. Der Selbstmörder, dessen Leiche am 6. v. M. in so gauenbacher Weiße von Eisenbahnrügen zerstückelt vor dem Elbore aufgefunden wurde, ist jetzt als am 29. April 1879 zu Meinsdorf, Kreis Gatersberg, geborene Schneidergeselle Hermann Angermann, welcher zuletzt in der Werbenellenshaft Döben bei Leipzig als Helfers tätig war, retrogradiert worden. Die Motive des Selbstmordes sind aber immer noch in Dunkel gehüllt, und es hat fast den Anschein, als ob in dem Versteck mit dem Geistesgekränkten die geistige Tätigkeit des Selbstmörders auch verwirrt und er in diesem Stadium die gauenbacher Tat vollbracht habe.

† Regischa i. S., 20. März. Ein 13-jähriger Schulknabe von hier wurde festgenommen, weil er einen schließlichen Revolver bei sich führte und geäußert hatte, einen Lehrer an der hiesigen Schule erschließen zu wollen.

† Liebenwerda, 21. März. Der in der Breitenfabrik Lauchhammer beschäftigt gewesene, 15 Jahre alte Arbeiter Paul Sacko, aus Meinsdorf wurde, wie schon gemeldet, am Sonntag früh neben dem Wege zwischen Meinsdorf und Mühlau ermordet aufgefunden. Der Leichnam weist mehrere Stiche am ganzen Körper auf, der Hals ist durchschnitten, über letzterer Wunde ist ein Tafelchen gebunden. Am Sonnabend abend 7 Uhr ist der Ermordete, mit dem Zuge von Lauchhammer kommend, in Mühlau angekommen und bernach in der Glasbüttenfabrik gesehen worden. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

† Petersberg, 22. März. In den neuen Porphyrbänken am sogenannten „Kagenberge“ bei

Gröbnitz, am Fuße unseres Petersberges gelegen, trug sich gestern nachmittag ein schwerer Unglücksfall zu. Der Steinfuhrwerkbesitzer Bäumer aus Abbesan führte bei der Abfuhr aus dem Steinbruch zu Boden und geriet unter die Räder des schwerbeladenen Wagens, infolge dessen er lebensgefährliche Verletzungen an der Brust und der einen Schulter davontrug. Er wurde auf einem Wagen nach seiner Heimatstadt gefahren.

† Jörckig, 21. März. Der 20-jährige Sohn des hiesigen Orgelbauers Billig, der Handlungsgehilfe und Leichnamer (auf dem „Jeren“) Karl Billig, der nach Ostpreußen gegangen und auf der Rückreise von Japan begriffen war, ist in dem Hafen von Singapur beim Baden ertrunken. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

† Langensalza, 21. März. Mit dem Bau einer Kaserne für das gesamte Regiment der Medizeiner in Langensalza ist begonnen worden. Bis zum Herbst d. J. müssen die Ställe für Pferde und die Böden für die Bourage fertiggestellt sein. Außerdem werden noch mit errichtet ein Kasernengebäude, ein Offizierskasino und ein Prostanant. Die Gesamtkosten betragen sich auf 2 1/2 Mill. M. Die Bauleitung liegt in den Händen der Baufirma Knoch u. Kallmeyer in Halle, welche auch die Pläne usw. geliefert hat.

† Neubaldensleben, 22. März. Befanlich hat vor kurzem ein junges Mädchen aus Altbaldensleben den Tod hier in der Dre geüht und gefunden. Hierzu wird jetzt gemeldet, daß die Unglückliche das Opfer eines Berliner Hochhappers, eines jener Schwindler geworden ist, die unter der Maske eines Heiratsanbitters vertrauensdienliche Mädchen von Lande gewerbsmäßig die Ersparnisse abloten. Das Mädchen hatte in Potsdam vor mehr als Jahresfrist die Bekanntschaft eines Menschen gemacht, der vorgab, Eisenbahningenieur zu sein und nach bestandenem Examen sie heiraten zu wollen. Zur Erringung dieses Zieles gab dann das Mädchen nach und nach mehrere hundert Mark hin. Als jetzt nun auf Nachforschungen hin der Betrüger als Schmeidler und Schwindler erkannt wurde, beging die Bedürte den verzeßlichen Schritt. Diese Darstellung läßt den Fall noch viel trauriger erscheinen.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 21. März 1905.

G. Die Uebergangszeit vom Winter zum Frühling ist erfahrungsgemäß durch häufige Erfränkungen ausgezeichnet. Man sollte deshalb mit dem Abziehen der winterlichen Unterkleidung recht vorsichtig sein. Besonders die Jugend verlangt oft schon am ersten warmen Frühlingstage ungeduldig nach leichter Kleidung. Das ist sehr gefährlich und endet meist mindestens mit einem soliden Schnupfen. Der durch die schwere Winterkleidung und den langen Aufenthalt in geheizten Zimmern immerhin etwas verzärtelte Körper kann sich erst nach und nach an die frische Luft gewöhnen. Zudem steht in der Erde noch viel Winterfäule, die sich besonders in den Abendstunden fühlbar macht. Sobald die Sonne untergegangen ist, pflegt es empfindlich kühl zu werden. Man sollte daher nie zu leicht geliebt ausgehen und sich auch an warmen Tagen stets mit Mantel oder Ueberzieher bedecken.

\*\*\* Mittwoch nachmittag fand hier unter zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen, des Offizierkorps des hiesigen Bataillons, einer Deputation des Offizierkorps des Infanterie-Regiments von Horn (3. Rhein.) Nr. 29 die Beerdigung des im 27. Lebensjahre nach kurzen schweren Weiden in Trier verstorbenen Leutnants und Bataillons-Adjutanten Herrn Friedrich Belsner statt. In den von uns vorliegenden Nachrich des oben genannten Offizierkorps heißt es: „Das Regiment betrauert in dem Dahingeshiedenen einen hochgeehrten, beliebten, zu den besten Hoffnungen berechtigenden Offizier und guten Kameraden. Sein Andenken wird im Regiment stets in hohen Ehren gehalten werden.“

Der etwa fünfjährige Knabe Deckler machte sich gestern im Spiel an dem aus irgend einem Grunde ausgehängten eisernen Geländer an der Ueberbrückung des Geiselbundes am Seckernerschen Grundstück zu schämen, wobei das Geländer umfiel und auf den Jungen zu liegen kam. Letzterer hatte jedenfalls erhebliche Durchschüttungen erlitten, denn er konnte sich nicht selbst erheben und mußte von hilfsbereiten Anwohnern seinen Otern zugetragen werden. Sade unserer Grelative dürfte es wohl sein, Nachdem darüber angefragt, wer das Geländer aus seiner Veranung gelöst hat und ob eine Beerdigung hierzu vorlag.

Ein gestern nachmittag dem Schulberg hinabfahrender Radfahrer konnte noch von wesentlichem Glück sagen, daß er seinen Leichnam, die Füße von den Pedalen zu nehmen, nicht mit einer schwereren Strafe zu büßen hatte. Bei dem tollen Fahren

kamen ihm zwei Kinder in den Weg, sodaß er, um diesen auszuweichen, zur Seite fahren mußte und beim Abbringen von seinem Beihilr riet unanfs mit dem Erdboden Bekanntschaft machte. Sein eiles Hof war ebenfalls nicht ohne Schaden davongekommen, so daß er es mit wenig angenehmen Gefühlen von dannen führen mußte.

### Zur Grünbung des Rabatt-Spar-Vereins. (Eingelandt.)

Obwohl kaum einige Wochen seit der Grünbung des Rabatt-Spar-Vereins in unserer Stadt verlossen sind, hat derselbe doch heute schon einen kaum geahnten Mitgliederstand aufzuweisen. Das ist ein recht erfreuliches Zeichen für das Bestehen der Vereinigung. Die Grünbung des Rabatt-Spar-Vereins hat das Wohl ihres Standes. Ihnen recht genossen sein hat damit der alte liebe Konfirmandenverein. Ein, so „wie es früher war“, kann es nicht immer weiter bleiben. Wohl für seinen Stand ist es notwendiger, vorwärts zu schreiten, wie für den der Handel und Gewerbebetreibenden. Bei den Geschäftleuten bedeutet „Stillstand“ in doppelter Beziehung „Mißschritt“. Die Grünbung von Konsumvereinen und Warenhäusern macht es zur unbedingten Notwendigkeit, daß der Konfirmandenverein nach Mitteln und Wegen sucht, um im Konkurrenzkampf nicht zurückzubleiben und zu unterliegen. Es war lediglich die Farsache, daß man als Mitglied eines Konsumvereins ein Jahreslohn ein mehr oder weniger große Summe herausbekommt, welche für viele den Anschlag gab, einem Konfirmandenverein beizutreten. Namentlich für die Arbeiter war das Geld gewissermaßen gefunden und bildete einen Anreiz, der auf kaum bemerkbare Weise zusammengeparnt war. Damit allein schon wäre ja die gegenwärtige Einrichtung des Konfirmandenvereins hinfallen. Diejen einen Vorteil liegt jedoch nicht recht hebetend vor Augen. Der einmal Mitglied eines Konsumvereins geworden ist, wird nach jenen beim Kaufmann kaufen und ist dadurch gewissermaßen gezwungen, die Ware zu nehmen, wie er sie im Konfirmandenverein bekommt und vor allen Dingen auch er auch die Preise zahlen, die dort gebordert werden. Ob die Waren billig sind und frisch waren, mag der Konfirmandenmitglied selbst beantworten. Geht man auch manchmal die Waren beim Kaufmann nicht den Verkauf des Kaufers finden. Dann kann er aber zu einem andern Geschäft gehen, in welchem die Ware besser ist. Das ist beim Konfirmandenverein nicht der Fall. Wer nicht Mitglied des Vereins ist, kann in beliebigen kleine Waren einfacher Geschäfte von Kaufmann verein am Plage, so kann man immer nur in dem Verein einkaufen, dessen Mitglied man ist. In dem Konfirmandenverein muß das Mitglied unbedingt den verlangten Preis für die Ware bezahlen. Will es dann doch mal billiger kaufen und geht zum Kaufmann, so bekommt es eben keine Prozenten. Auch das wiederum und gewissermaßen höhere Einkommen der Konfirmandenvereine durch größere Bezüge ist durch die Tatsache, daß viele solche Vereine von Nichtsichtleuten geleitet werden, recht fragwürdig. Die großen Ersparnisse, die durch Wegfall der teuren Ladenmiete, billigeren Gehälter für Lagerhalter usw. gemacht werden sollen, muß man nur richtig heissen. In einem Fall bezahlt man sie doch an seine Tasche. Der Hausbesitzer ist, dem erschieden aus diesem Grunde die Besondere oder Arbeiterkonsumvereine sicher nicht im reinen Auge und wer selbst oder dessen Angehörige Angehörige in solchen Vereinen sind, der sieht derartige Ersparnisse auch mit ganz andern Augen an.

Durch die Grünbung des Rabatt-Spar-Vereins ist dem Publikum nun Gelegenheit gegeben, alle die angeführten Vorteile wahrzunehmen, ohne auf irgend eine Art und Weise auch die besprochenen Nachteile mit in Kauf nehmen zu müssen. Zunächst fällt das Eintrittsgeld, welches die Mitglieder eines Konsumvereins zahlen müssen, fort. Die 10 Mfg. die für ein Spardbuch erhoben werden, bilden bei eigentlich ein hübsches Gegenstück dazu. Sobald erhalt man jedoch o Rabatt nicht nur beim Einkaufen von Material-, Nessel- oder Radwaren, sondern so ziemlich bei jedem Einkauf, wie ein Blick in das Mitgliederverzeichnis des Rabatt-Spar-Vereins zeigt. Die Hauptfrage jedoch ist, daß man sich keine Bezugswellen ganz nach Bedarf anschauen kann. Hat einem die Ware in diesem Laden nicht gefaßt, so geht man das nächste an. Man ist nicht gezwungen, wegen einem Einkauf von einigen Pfennigen vom Neumarkt oder sonst entfernten Straßen nach der inneren Stadt, wo der Konfirmandenverein jetzt Lager hat, zu laufen. Nach wie vor kann man seine Einkäufe auch da treffen, wo man am liebsten und — nicht zu vergessen — am leichtesten einkaufen möchte. Hier daher diese Verhältnisse einmengen bedürftig, muß entschieden zu der Vereinigung kommen, daß der Rabatt-Spar-Verein die meisten Vorteile bietet.

In letzter Zeit hat sich in unserer Stadt auch das Gerücht verbreitet, daß ein Warenhaus eröffnet werden solle. Nun, die Geschäftleute konnten da nichts mehr besessen tun, als sich zu einem Rabatt-Spar-Verein zu tun. Es ist einleuchtend selbstverständlich, daß zur Erringung eines Warenhauses günstige Verhältnisse notwendig sind. Soll ein Warenhaus stehen, bevorzugen, so muß es denselben recht viele Vorteile vor anderen Geschäftshäusern bieten. Mit dem Rabatt kommt es denn aber zu spät, diese Annehmlichkeiten haben die Werbetreuer schon. Würde es nun einen besseren Rabatt geben, vielleicht 10%, so würden die Werbetreuer denn doch zögern werden. Erhalten wir aber auf angeblich dieselbe Ware statt 5 nun 10%, so muß der Mann, der die 10% gibt, entweder nicht reduzieren können oder die Ware ist eben nicht so gut. Man soll nur ja nicht mit dem Schlagwort „Großer Umsatz kleiner Nutzen“ kommen! Großer Umsatz bedingt zunächst große Unkosten, vor allen Dingen bei einem modern eingerichteten Warenhaue. Große Unkosten erzielen dann aber selbstverständlich einen kleinen Nutzen. Ob es aber bezugsweise noch viele gibt, die inkommen in ein Unternehmen treten, welches nur kleinen Nutzen bringt, ist recht fraglich, wenn auch gewisse Leute nicht ganz alle werden. Jeder wird jedoch bei einem Kauf eines kleinen Nebenunternehmens noch andere Leute die Dummheit, nämlich die Lieferanten. Die haben dann den kleinen oder vielmehr keinen Nutzen. Hat ein Warenhaus aber erst mal seine Pforten geöffnet, so mögen die Hausbesitzer, deren Käufer sich in der Nähe eines Warenhauses befinden, zuziehen, wie und zu welcher Weise sie ihre Waren vernichten. Jedenfalls kann man es keinen Geschäftsmann verdienen, wenn er möglichst weit von einem solchen „versetzten Warenhäusern der Intelligenz im Kaufmannstande“ sein Geschäft haben will. Auch die Handlungsgehilfen können sich freuen, wenn ein Warenhaus eröffnet wird. Dann wäre ihnen ja eine neue Gelegenheit zur Erlangung einer Stelle gegeben. Zum Glück finden jedoch die Handlungsgehilfen die Annehmlichkeiten, die ihnen im Warenhaus bevorzugen und

sind zum größten Teil lieber mit einem halben Gehalt, wo sie angenehme Stellungen als Maschinen und nicht als Maschinen bedienend, würden. Gott behüte aber unsere Bürgerstädte vor Stellungen in einem Warenhaus, es könnte einmal die Zeit kommen, wo sie den glänzenden Falch aus tiefsten Vermögensgründen verweigern. Für die Arbeiter freilich bietet die Eröffnung eines Warenhauses eine große Aussicht. Sie können in demselben einkaufen und brauchen nicht die „schmerzenden Geschäftstheile“ reich zu machen. Dieses Großhandel braucht man ja nicht zu bekämpfen und wer denkt denn gerade daran, daß ein armer Arbeiter ganz unmöglich angemessenen Lohn verdienen kann, wenn die Wohnheim in Warenhaus halb verkauft wird. Dann heißt er eben mal auf die „Wendelstein“. Durch die vom Großen, die er in die älteren Bausätze hinein, bekommt ja der arme Arbeiter auch etwas. Dann freilich sind's Bettelgenie.

Nun, wir Arbeiter wollen hoffen und wünschen, daß wir von einem Warenhaus verschont werden. Unsere Geschäftskreise haben jedenfalls durch Eröffnung des Warenhauses einen großen Verlust gelitten, was sie uns fördern und darum gelte dem Verein ein herzliches Glück aus! R. M.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

**W**ürgelienau, 23. März. Der vor einiger Zeit erschienenen Notiz über die Aussetzung eines Kindes bei Dessau durch eine unverheiratete polnische Arbeiterin sei folgendes ergänzend hinzugefügt: Die unrauhliche Mutter war mit ihrem Kinde auf der Fahrt von Braunshweig über Halle nach Leipzig. In Gröbers ist sie dann plötzlich ausgezogen und in der Dunkelheit — es war am Abend eines Herbsttages — nach Lochau gekommen. Dortselbst ist sie durch das Wärgelienau und den Garten gegangen und dem nahen Wald und der Gasse zugeeilt. In einer verstreuten gelegenen Stelle hat sie dann ihr Kindchen, nachdem sie es jedenfalls vorher ertrötet, ins Wasser geschoben, welches die kleine Leiche bei Wermütz unweit Halle wieder aufricht. Die Mutter ist dann denselben Weg zurückgegangen, plötzlich aber umgekehrt, um noch einmal nach ihrem Kinde zu sehen. Als diese Angaben machte die inzwischen ermittelte Arbeiterin in diesen Tagen vier Herren der Staatsanwaltschaft, die mit ihr zur Ermittlung der Tatsachen genau denselben Weg gingen, den sie an jenem Abend einschlug. Da die Kindesleiche Spuren von gewaltsamer Tötung aufwies, wird die Mutter jedenfalls unter Anklage des Mordes gestellt werden.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Bemerkung vor 90 Jahren im Herbst der 100 Tage, welche die neue Republik verhielt, nicht, denn von Elio antipathischen Empörungen. Der Welt nicht, sondern es war doch die Lage Napoleons von vorübergehender missliche. Er mußte in sein am 22. März 1815 eingewähltes Ministerium Männer wie Fougère und Garnot aufnehmen, von denen der erlere direkt gegen Napoleon arbeitete. Unter den hinteren fand Napoleon ganz bereitwillig, da denn direkt zu ihm stand niemand, nicht die durch ihn erbobenen Kräfte und kein Schwager Maria, der in Italien war, noch weniger mehr verdrast, als nicht, bei herlich am selben Tage, da er mit seiner Heere in den Kirchenstaat einzog, das die von ihm ererbte Einigung Italiens denn doch nicht so leicht sei. So ging Napoleon schweren Tagen entgegen; sein Stern erlebte, das Ende war nahe!

### Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 24. März: Bevölkerung langsam zunehmend, Nacht noch sehr kühl mit Neif, Tag ziemlich warm, Abend milde Luft, zur Nacht Neigung zu Regen. — 25. März: Bei meist starker Bewölkung und milder Temperatur fällt zeitweilige Regen.

### Gerichtsverhandlungen.

— Delik a. S. 17. März. Die Arbeiter Friedrich Soa, Johann Karl Korfisch und Franz Otto Jahn aus Weipenitz hatten sich des vorübergehenden Diebstahls geschuldigt, daß sie dem Wirtschaftsbesitzer v. Richter von hier etwa 60 Stüd Schwämme entwendeten. Der Diebstahl wurde sofort entdeckt. Die Diebe werden der Verjährungsfrist in Weipenitz betreffen, wo sie dem Wirtschaftsbesitzer Friedrich mit Gewalt Widerstand leisteten. Vom Weipenitzer Schöffengericht wurden beider Soa und Jahn mit je zwei Wochen und Korfisch mit sechs Monaten und je 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis und 5 Mark Verurteilung; Jener wurde auf Einziehung der bei dem Diebstahl gebrauchten Waffe erkannt.

— Fingerring, 17. März. Der Wirtschaftsbesitzer Paul Frenke hier, welcher seine Ehefrau misshandelt und mit dem Tode bedroht hatte, wurde vom Weipenitzer Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

— Drei Monate unzulänglich in Untersuchung. Eine unverheiratete hiesige Erbschaft fand eine am Schöffengericht des Berliner Landgerichts II gegen den hiesigen Emil Schmidt, der in Italien war, noch weniger mehr als nicht, bei herlich am selben Tage, da er mit seiner Heere in den Kirchenstaat einzog, das die von ihm ererbte Einigung Italiens denn doch nicht so leicht sei. So ging Napoleon schweren Tagen entgegen; sein Stern erlebte, das Ende war nahe!

wachte aufgebrachte Kaution von 3000 Mark zu erzielen. In der Hauptverhandlung wurde festgestellt, daß König Karl die angeführte Gewaltsamkeit von Wirtschaftsbesitzer Biederstorf gegenüber ganz anders gedeutet hatte, als hätte dem Richter und zwar zum Teil in einer nicht widerzuleugnenden, ganz unmöglichen Weise. Sie verurteilte sich auch noch in der Verhandlung. Jener wurde von Jagen beschuldigt, daß der Vater des Königs einen Vorwand aus dem Jahre 1815 zum April unter irgend einem Vorwand aus dem Jahre 1815 nehmen und daß ihr Ruf und ihr Betragen nichts weniger als gut waren. Unter diesen Umständen verurteilte der Vorsitzende auf einen großen Teil weiterer Entlohnungsgeltern und der Staatsanwalt beantragte selbst die Verurteilung der Schlichtungen. Nach ganz kurzer Beratung der Geschworenen erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

### Vermischtes.

Das Mausoleum in Charlottenburg brachte am Mittwoch als am Geburtstag Kaiser Wilhelm's I. in herrlichen Blumenschmuck. Im Morgen schon traf das Kaiserpaar an der Königin Wilhelma Kühe in Charlottenburger Schloss ein, wurde von dem Mausoleum von Geheimrat Meißner empfangen und in die Gärten geleitet. Hier legten sie einen mit Narzissen, Veilchen und Rosen geschmückten Vorbeer-Kranz am Sargplatz nieder und verweilten dort in stiller Andacht längere Zeit. Im Laufe des Vormittags fanden sich auch Mitglieder der Kommission ein, die gleichfalls Blumengestecke mit den Schloßorten in den Regimentsuniformen niederlegten. Unter den von auswärts überbrachten Blumengestecken bemerkte man Kränze des Großherzogs und der Großherzogin und des Großherzogs von Baden. Die Königin von England, Prinz und Prinzessin Karl von Dänemark, sowie die Prinzessin Wilhelma und Prinzessin in Sibirien eingetroffen und feierlich empfangen wurden.

Prinz Adalbert, an Bord des großen Kreuzes „Seyda“, legt die Heimreise vom Preußen aus fort. Der Kreuzer soll nun direkt nach Neapel dampfen, um dann Genua anzuankern. In Neapel wird sich bei dem Prinzen Reichsminister v. Schadowen melden, der ihn für die Dauer des Sommeraufenthalts beherbergen wird.

Grafin Montipolono wird in einigen Tagen ihre bisherige Wohnung in Fiesole bei Florenz verlassen und eine kleine von ihr gemietete Villa in der Nähe ihres jetzigen Aufenthaltsortes beziehen. Der Aufenthalt der Gräfin bei Florenz wird bis Ende März dauern, damit die Gräfin behändigt in der Nähe ihrer Altersschwäche weilen kann. Die Abreise, die sie seit dem 1. März entzogen ist, ist auch bisher angesetzt.

(Ueber eine Familientragödie) wird aus Ansbach gemeldet: Als der Buchbinderarbeiter Franz Plunzinger in der Sonntagnacht betrunken heimkam, fing er mit seiner Frau Streit an, der in blutigen Verwundungen endete. Der 17jährige Sohn Plunzingers wollte seiner Mutter zu Hilfe kommen und gab sich an, die Mutter zu schlagen, aber der Schwere verletzt zusammenbrach. Darauf gab der Sohn auch auf sich selbst zwei Revolverkugeln ab und verletzte sich tödlich. An dem Vorfall wurde der Vater ebenfalls verwundet. Die Familie lebt in der blutigen Verwundung.

(In Flamme untergegangen) war ein Feuer in der Kellerei brannte das Haus des Schiffers Mohr total nieder. Die Frau und zwei Kinder von 16 und 12 Jahren kamen in den Flammen um. Mohr war mit seinem Jahrgang abwesend.

(Eingetragene) Anzahl wird gemeldet: Auf Station Zehlendorf ereignete Dienstag mit 1 Uhr 35 Minuten die Lokomotive und fünf Wagen eines Dampfwagens. Personen sind nicht verletzt. Materialschaden unbedeutend. Die Ursache der Entgleisung konnte nicht festgestellt werden. Der Verkehr wird eingeleitet durchgehend. Die Störung wird voraussichtlich bis Abend festgestellt sein.

(Sonder-Simpulnatura) Nachrichten aus Helle zufolge ist die Eröffnung der Simpulnatura auf den 30. September d. J. festgesetzt worden.

(Unwetter) Aus New-York, 20. März, kommt folgende Notiz: Die einleitenden transatlantischen Dampfer berichten, daß sie hartnäckige Stürme durchgemacht hätten. Sochs haben sich auch der Gefahr von der Höhe unter ihnen befand sich auch der Kapitän von der Höhe Star Line, der besonders schwer vom Unwetter mitgenommen wurde. Eine Woche lang war der Dampfer in der Gewalt eines furchtbaren Sturmes. Im dritten Tage trat ihn eine Woge von 60 Fuß Höhe, welche die Luft zerrüttete, die Schiffswände einbrach und das ganze Schiff bezarr erschütterte, daß die Fahrgäste in ihren Kabinen zu Boden geschleudert wurden. Mit dem Dampfer „Main“ hatten während der Fahrt, wie der Kapitän berichtet, drei Fahrgäste in Folge Herzschlages, hervorgerufen durch Angst und Schrecken über die Szenen am Bord der „Main“ während des Sturmes, diesen Willen ungeschwächt.

(Selbstmord) Der Wirtschaftsbesitzer des Kongresses Colherman hat sich selbst den Tod gegeben. Der Unzufriedene ist ein Opfer des ungenügenden Einkommens, durch das er krankhaft nervös geworden war.

(Eine erschütternde Familientragödie) spielte sich in Wagram ab. Drei Schwelmer, Reichsrentner, hielten von Wagram, im Alter von 33, 46 und 70 Jahren, wurden in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung zu Boden geschleudert. Die Schwelmer brachten sich, nachdem der Vater im Felde gefallen waren, durch Handarbeit kümmerlich durch. Als die drei Schwelmer am Sonntag an Lungentuberkulose starb, erschloffen sich die beiden anderen aus Verzweiflung über ihren Tod.

(Kauf bei Frohwitter gebaute New-Yorker Neubauten) führten am Montag insolge von vierzig eingetragenen Tauwetter ein. Es wurde niemand verletzt.

(Ein bestialischer Meuchel) In Tuttle bei Saarbücken hat am Montag ein Vergewaltiger namens Schroeder, der betrunken von der Wohnung nach Hause kam, seinem Bruder den Bauch aufgeschlitzt, doch der Tod auf der Stelle eintrat. Der dritte Bruder kam hinzu, warf den Vergewaltiger zu Boden und entwand ihm die Werkzeuge, wobei er ihm die Finger der rechten Hand abschnitt.

(Der Weid) umwidelte sich einiger Zeit rege Tätigkeit. Mehrer Mörder ist jetzt einhellig aus. Der Weid ist aber den Zeugnissen verfallen.

(Der Richter) der des Bringen von Sachfen. Das Tribunal in Neapel verurteilte die Angreifer des Prinzen Johann Georg von Sachfen, und zwar den Baron Antonio zu zwei Monaten Gefängnis und 200 Lire Geldstrafe und Clemente Gelli zu fünf Monaten und 200 Lire.

(Ein Bericht) von der Verbrennung. Ein Vorfall, der einer kräftigen Portion Korn nicht entbehrt, er-

eignete sich, wie dem „S. T.“ aus Stendal geschrieben wird, während einer Verhandlung vor der Stendaler Kreisammer. Der Arbeiter Karl war der schwachen Körpererziehung angeklagt und hatte keine Verurteilung. Er ließ auf der Anklagebank, der Gerichtssohl hatte sich zur Verurteilung zurückgegeben, der Erste Staatsanwalt intercedierte mit einem als Zeugen geladenen Gendarmen, als viel plötzlich aufstand, tüchtig die Anklagebank verließ, den Stuhl betrat und — verstand! Der Gerichtssohl lehnte zurück, aber das Urteil, das auf sechs Monate Gefängnis und sofortige Verurteilung lautete, auf sechs Monate Gefängnis und sofortige Verurteilung lautete, Man alarmierte das ganze Gerichtsgebäude und die gesamte Stendaler Polizei, alles vergeblich; der Rüttler war nicht anzufinden, und ist noch heute nicht genommen. Die Sache ist um so komischer, als das Gericht genau wußte, was für ein gefährlicher und gefährlicher Mann Karl war, der es auch schon früher verstanden hatte, sich einer Solitäre vorzuziehen zu entziehen. Der wiederholte Gendarmen und Polizeiangehörige, trotz unverschämter, nächster Lieberumsetzung seines Gehobtes in Erfüllung durch den Ortsvorsteher, war nicht nicht zu lassen, es enthält sogar dem Gendarmen, der ihn schon ergriffen hatte, die Besetzung des Gerichts, die er nicht in seiner eigenen Rube auf die die Anklagebank sitzen ließ und ganz besonders empfinden, diesen durchzubrechen, hätte ihn gegenüber vorfindig zu sein. Die Stuhl wüßte darum auf das Gericht gebracht verurteilt.

(Frau Major von Sydow), welche, wie wir melden, wegen Abhandlung ihrer Tochter zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hat, nachdem ihr Gendarmengeld vom Regenten zurückgegeben, die Strafe in Wolsenbüttel angetreten. Bezüglich des Majors Sydow, der wegen des gleichen Delikts kürzlich in der Verurteilung von Obertribunal zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, verurteilt, daß das Urteil nach Befähigung des Kaisers die Nachstrafe erlangen wird, da eine Revision gegen dasselbe von seiner Seite beabsichtigt ist.

(Das Norddeutsche Norddeutsche) das beauftragt dem Fiskus gehört, ist, wie die „Sollis-Ing.“ zu berichten weiß, nicht an ein Berliner Komorium verpackt worden. Die Verhandlungen seien wieder geheimer, das gegenwärtige Verhandlungen mit der Gemeinde Norddeutsche wegen Pachtung des Seebades.

(Wem Aufjahren auf einen fahrenden Eisenbahnwagen) schwer verunglückt ist ein Arbeiter am Abend der Arbeiter Karl Vogel aus der Berliner Straße in Friedrichshagen bei Berlin. Er wurde den gegen 18 Uhr in der Richtung nach Demant von Waidhofen Gehleindarmen abgehenden Vorortzug benannt und trat erst auf dem Bahnsteig ein, als sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt hatte. Trotzdem verlor er den Fuß, den er auf dem Bahnsteig abgesetzt und wurde so unglücklich, daß er zwischen Tribünen und der Bordwand des Wagens eingeklemmt wurde. Der Zug kam sofort zum Stehen. V. erlitt einen schweren Schädel- und Rückenbruch, sowie gefährliche Knochenbrüche und Muskelzerrungen. Demüthlos wurde er nahe gelegenen Unfallstation in der Bedstraße gebracht und später in das Lazarus-Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist hoffnungslos. Er ist Familienvater und hat sechs unmündige Kinder.

(Kriegsminister und Offizierskavallerie) Von verschiedenen Seiten waren vor einige Zeit an den Kriegsminister Eingaben betreffend den Wechsel der Offizierskavallerie gerichtet worden. Es war darum gebeten, diesen einen über die eigenen Bedürfnisse hinausgehenden, dem Minister zu unterlegen. Dem beteiligten Kreise ist nunmehr vom Kriegsministerium der Befehl gegeben worden, daß in diesem Sinne bereits im Jahre 1890 an alle Generalstabsoffiziere verfügt und nunmehr Veranlassung genommen worden ist, diesen Befehl in Erinnerung zu bringen.

### Neueste Nachrichten.

London, 22. März. „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem hohen Beamten der deutschen Botschaft in London. Für jeden, der mit Londoner Verhältnissen vertraut ist, kann kein Zweifel eintreten, daß dieser hohe Beamte der deutschen Botschaft kein anderer als der erste Sekretär Graf Bernstorff ist. Graf Bernstorff sagte also folgendes: Es wäre jetzt die günstigste Zeit, eine vollständige Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen, nachdem der Krieg die ganze internationale Lage vollständig umgeändert hat. Der deutsche Kaiser wünscht, die englischen freundschaftlichen Beziehungen zur Regierung der französischen Republik zu unterhalten. — Diese freundschaftliche Beziehung hat nicht verhindert, das größte Aufsehen in englischen politischen Kreisen zu erregen.

Stettin, 23. März. Der mit Turbinen ausgerüstete Kreuzer „Lübeck“ lief bei seiner letzten Probefahrt in der Dister 23 Knoten.

Wittberg, 23. März. Der Fürst Monongahela erreichte gestern einen Stand von 29 Fuß über Null. Viele Mühlen in verfallenen Zuständen des Distrikts Wittberg lief niedrigeren; tausende von Leuten sind beschäftigungslos, hunderte haben ihre Wohnhäuser verlassen müssen. Anwohner haben sich das Wasser etwas verkaufen; die Lokalbehörden haben einen Schaden von ungefähr einer Million Dollars erklärt.

### Waren- und Produktensorte.

Berlin, 22. März. Weizen 1000 kg Mai 175,75, Juli 176,75, Sept. 175,50. Roggen 1000 kg Mai 145,75, Juli 146,75, Sept. 144,25. Hafer 1000 kg 138,25, Juli 138,50. Malz 1000 kg Mai 100,00, Juli 101,25. Spiritus 70er loco —, Mai 47,70, Okt. 49,30.

Das ältere Wetter hat im Verein mit vielen amerikanischen Berichten dem Markt hier sehr gegeben. Wenn auch die Kaufkraft noch nicht sonderlich lebhaft war, so ist doch auch das Angebot nicht drängend gewesen. Ausländische, meist argentinische Wechselkurse (andere Provinzen), kommen nicht in Betracht) lauten unwiderstehlich und Donna-Roggen nur stückweise und teuer angeboten; die beginnende Frühjahrsbefreiung macht sich durch Nachlassen der Inlandszufuhren bemerkbar. Hafer und Malz wenig. Rübsöl etwas schwächer, gummel der Deltsch sehr darnieder.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Todes-Anzeige.**  
Donnerstag früh 1 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen  
**E l s e**  
im Alter von 5 1/2 Jahren.  
Dies zeigen hierberührt an  
**Robert Schreyer u. Frau**  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 4 Uhr von Raumbürgerstraße 6 aus statt.

Für die uns bewiesene Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Enkelkinder sagen wir nur auf diesem Wege Ihnen unsern herzlichsten Dank.  
Tribüal, den 23. März 1905.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Familie Köcke.**

Für die so zahlreichen Beweise der Teilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben Enkelkinder sagen wir auf diesem Wege Ihnen verbindlichsten Dank.  
Meriburg, den 22. März 1905.  
Die trauernden Familien  
**Rheinwein u. Bauer.**

**Dank.**  
Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben Enkelkinder, des Schölers  
**Paul Starke,**  
sagen wir Allen, die keinen Satz zu reich mit Blumen schmückten und uns zur letzten Ruhe geleiteten, unsern herzlichsten tiefgefühltesten Dank.  
Die trauernde Witwe  
**Henriette Starke** nebst Angehörigen

**Bekanntmachung.**  
Vorab ist der Ewerherliche zwischen **Meriburg** einerseits und **Homburg** (Rhein) andererseits geschlossen.  
Die Gültigkeit für ein Geschäft bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mk.  
Meriburg, den 22. März 1905.  
**Königliches Postamt.**  
Lattermann.

Der Abruch der hiesigen Wohnwohnung mit sämtlichen Nebengebäuden soll an den Mittwochenden besichtigt werden und ist dazu ein Besichtigungstermin auf  
**Montag den 27. d. M.**  
nachmittags 5 Uhr,  
im hiesigen Geschäft angeber. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher auf der Pforte eingesehen werden.  
Demno, den 22. März 1905.  
Der Gemeindevorstand u. Schulvorstand  
**Riep, Borner.**

**Grosse Inventar-Auktion.**  
Am Sonnabend den 25. März 1905, von vormittags 9 Uhr an, werde ich **Galleistrasse 38 im Wallenburg** einen Geschäft wegen Auflösung der Wertstadt  
**6 Ackerwagen, darunter 3 Bierzoller, 1 Zapf-, 1 Dell-, 1 Reiniigungs- u. 1 Hackmaschine, Schleppharke, 2 bis 3 Flüge, Krümmer, Eggen, 2 Wägen, 1 Ringelwalze, 1 Kartoffeldämpfer 1 eif. Grube, verschied. Wirtschaftsgegenstände** etc.  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern.  
Meriburg, den 18. März 1905.  
**Fried. M. Kunth.**

**In Auktion**  
am Sonnabend (Gallestr. 38) kommt auch ein gut erhaltener **Hinterlader** und eine **Grasmähdmaschine** (fast neu) mit zum Verkauf.  
**Fried. M. Kunth.**  
Wohnung, Küche, Kammer u. Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
**Eintrags 5.**  
Wohnung, part., mit Vorgarten, 2 Stuben, 2 Kammer und Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres **Amisbauer G.**  
Die erste Etage des Hauses **Weynmeierstr. 5** ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres **Markt 31 im Kontor.**  
Herrschgaden freundliche Wohnung, Küche, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Friedrichstraße 9, part.**

**Freundliche Wohnung**  
an ruhige Leute sofort zu vermieten und 1. April oder auch später zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Für die überaus liebevolle Teilnahme beim Heimgehe unseres heissgeliebten Entschlafenen, des Königl. Leutnants und Bataillonsadjutanten  
**Friedrich Beisner**  
sagen wir unsern innigsten Dank  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Eine Wohnung, Küche, Kammer u. Küche zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen.  
**O Schwarz, Nordstr. 1.**  
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler.  
**Gabialestr. 20 a.**

Vergesungshaber in **Galleistrasse 34B** Partierwohnung mit Vorgarten für 210 Mk. sofort zu vermieten und am 1. April oder später zu beziehen. Näheres **Wendhäuserstr. 2 a.**

Eine Wohnung im Hause von 26 bis 28 Taler von hiesigen Leuten zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter **Z 100** bitte bis Sonntag den 26. d. M. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesucht zum 1. April d. J. freundliche Wohnung in gesunder Lage mit 3-4 Zimmern und Beigehörs. Offerten unter Preisangabe und Befähigung einer Handzeichnung über Lage der Wohnräume zu richten an  
**G. Hoffmann, Regierungsrat, Lychen i. S., Sedanstr. 15, 1.**

**2 gute Schlafstellen** offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Sehr schön möbl. Zimmer** zu vermieten **Markt 17/18.**

**2 bis 3 bessere Herd können an guten Privat-Wittagsstüb** teilnehmen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Herrschaftliches Einfamilienhaus**  
mit za. 8 Zimmern, allem Zubehör und Garten zu kaufen oder mieten gesucht.  
Ausführ. Offerten sub Chiffre **23 M** an die Exped. d. Bl. erb.

**Grundstück-Verkauf.**  
Ein neues, massiv gebautes Wohnhaus mit Laden, in einem ruhigen, herrlichen zu haben, wegen Todesfall zu verkaufen. 9000 Mark erforderlich. Offerten unter **A 520** postl. **Dürrenberg.**

**3000 Mark**  
werden zur 2. Stelle hinter 5000 Mk. Sparkassengeldern zu 4 1/2 % sofort oder später an ein hiesiges Hausgrundstück, Brandsache 11000 Mk., gesucht. Zu erfragen im Laden **an der Stadtr. 2.**

**Ein guterhaltener Kinderwagen** zu verkaufen **Johannisstr. 1.**

**Ein guterhaltener Kinderwagen** zu verkaufen **Bismarckstr. 2, II.**

Ein altes **Hotelkloster**, noch brauchbar, für 15 Mark zu verkaufen **Friedrichstr. 9, II.**

**2 jährige Ziegenböcke** sind zu verkaufen **H. Geraltstr. 39.**

**Eine neumelkende Ziege mit Lamm** und eine hochtragende Ziege stehen zu verkaufen **Amisbauer Str. 12.**

**2 Käufer Schweine** sind zu verkaufen **II. Eiertstr. 8.**

**1 Handwagen und 1 Zugband** billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein Trauring**, 999. T. 22., ist verloren. Gegen Belohnung abgegeben bei **Lämmermann, Hofmarkt.**

**1 Haustür, Ladenvorbaue, 1 Wäscherohle**, für Familiengebrauch, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**2 Beuten, Badstübe, Tische, Regale, 1 Wasserblase** sind wegen Aufgabe meiner Baderi zu verkaufen und kann Alles am 29. März nachmittags abgeholt werden.  
**Adolph Hoffmann.**

Sehr wichtige Notation, 214 und Betrag, von L. G. Prohner in Meriburg.

**Kauf neuer Sommerüberzieher**  
für starke Person passend, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Auktions-Gegenstände**  
zur Versteigerung werden angenommen.  
**H. Ritterstr. 4, I.**

**Wer liefert wöchentlich 1/2 Ztr. guten Malt?**  
Offerten abzugeben **Markt 23.**  
Nach sind dabeif einige Zentner Malt mecht abzugeben.

**Dingerstreu-Maschinen Westfalia**  
in den gangbaren Breiten von 3 u. 4 Mtr. sofort ab Lager lieferbar, empfiehlt **Landwirtschaftskammer S. u. Prov. Sachsen.**  
Zentral-Ankaufstelle für landw. Maschinen u. Geräte, Halle a. S.

**Merseburger Färberei und chemische Waschanstalt**  
von **Max Wirth, Gottardstr. 40**  
(Niederlage Todt'scher Säubwaren) bringt sich in empfehlende Erinnerung. Beste Ausführung für alle in das Fach fallende Arbeiten.

**Evang. Männer- und Jünglingsverein.**  
Sonnabend den 26. März, abends 8-8 1/2 Uhr, in der „Reichstr.“  
**Konfirmanden-Abend.**  
Nur für konfirmierte Knaben mit ihren Angehörigen. Eintritt nur gegen Programm.  
**Der Vorstand.**

**Berein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend**  
Freitag den 24. März, nachm. 3 1/2 Uhr, **ordentliche Generalversammlung** in **Haring's Restaurant.**  
Tagesordnung:  
1. a. Vorstandsbericht. 2. Rechnungslegung. **Der Vorstand.**

**Dramatischer Verein Freie Volksbühne**  
leidet zu dem am Sonntag den 26. März 1905, abends 8 Uhr, in der „Rautenbörse“ stattfindenden **Theater-Abend und Tanz** ganz ergeben ein. Zur Ausführung gelangt:  
**Tolle Ideen.**  
Schwank in 4 Aufzügen.  
**Der Vorstand.**

**Bekanntmachung, Welthugel-Karnell**  
Beize hiermit an, daß mein neues  
am Sonnabend den 25., Sonntag den 26. und Montag den 27. März am **„Zähringer Hof“** zur gef. Veräußerung steht.  
**H. Eißfeld.**

**Schultheiss.**  
Jeden Freitag **Kartoffelpuffer.**  
Kindes- oder Hansmädchen im 16. Jahr, sucht zum 1. April Stellung. Näheres **Johannisstr. 8, Hof, 1.**

**Kaiser-Wilhelmshalle. Welt-Panorama.**

**Amerika.** Die Weltausstellung von St. Louis.  
Nächste Woche:  
**Paris, Monaco, Wien!**  
**Der Gesellschaftsverein „Frohsinn“**

hält Sonntag den 26. März, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an, sein  
**Vergnügen**  
im „Aragaria“ ab. **Der Vorstand.**

**Imkerverein.**  
Sonnabend den 26. März, nachmittags 1/2 Uhr, im „Herzog Christian“.  
1) Stellung drohendbrügger Wäcker.  
2) Aussonnierung und Behandlung der Wäcker im Frühjahr.  
3) Geschäftliches. **Der Vorstand.**

**Berbig's Restaurant.**  
A. B. Dr. Fischer, Neumarkt 36.  
Sonnabend den 25. März  
großes humoristisches **Burenfest**  
mit musikalischer Unterhaltung.  
Bühnenstücke und Eiden gratis.

**Schützenhaus.**  
Italienische **Pökelrippchen, Pökelfleisch und Würstchen** zu billigen Preisen. Sonnabend großes **Wurstauskegeln.**  
**Carl Landgraf.**  
Heute Freitag **hauslich gebackene Würst.**  
**Hermann Rothe, Unterlomburg 1.**

**Harings Restaurant.**  
Sonnabend **Schlachtefest.**

**Bubold's Restauration.**  
Heute Freitag **Schlachtefest.**  
Bin auf 6 Wochen in meinem Berufe auswärts tätig.

**M. Bradel.**  
Spezialist der Massage.  
Italiener, der etwas französisch und deutsch spricht, wünscht zwecks Erweiterung seiner deutschen Sprachkenntnisse wöchentlich einige Übungsstunden zu nehmen. Offerten unter „Italienisch“ an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Jugendliche Arbeiter**  
heißt ein **Chemische Fabrik u. Glashütte. G. Schlaegel, Corbeho Bf.**  
**Gute praktische Lehrstelle** offen bei **Fr. Dietrich, Maternmeister.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Eltern **Carl Hecken, Gattermeister.**  
Zum sofortigen Eintritt suche für mein **Polimenten-, Manufaktur- und Waren-, Wäsche- und Tapfereigehäuf** **flotte Verkäuferin** aus der Branche. Offerten mit Photographie und Gebaltsansprüchen unter Angabe bisheriger Tätigkeit. **C. Leopold, Eberfeld.**

**Vertraute Verkäuferin**  
für Manufakturwarengehäft per 1. April gesucht. Offerten unter **A 8** an d. Exped. d. Bl.

Unser heutigen Nummer liegt eine **Ertheilung, betreffend Erienloste,** bei.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonamtlich Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld

Nr. 71.

Freitag den 24. März.

1905.

## Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere auswärtigen Leser, das Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“ bei den Postanstalten oder den Briefträgern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April d. J. ab keine Unterbrechung eintritt.

### Der vierteljährliche

**Abonnementspreis**  
beträgt bei der Post 1 Mk. 20 Pf. (ohne Bestellgeld), bei unseren Austrägern 1 Mk. 20 Pf. und in unseren Ausgabestellen 1 Mk.

### Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes stets eine erfolgreiche Verbreitung und gewähren hier bei dreimaliger Aufnahme ein und desselben Inserats

**16%** Prozent, bei mehr als **20%** dreimaliger Aufnahme Rabatt.

### Expedition und Redaktion

des „Merseburger Correspondent“.

## Die Konservativen und die mecklenburgische Verfassungsfrage.

Die Art und Weise, wie die Konservativen die mecklenburgische Verfassungsfrage behandeln, ist ein wahres Kabinettstück politischer Heuchelei. Vor den Wahlen spielten sie sich regelmäßig als die warmsten Freunde einer Verfassung auf, um dann, wenn der Fäufelungsversuch bei den Wählern den erhofften Erfolg gehabt hat, im Reichstage, sobald die mecklenburgische Verfassungsfrage dort wieder einmal aufgetaucht wird, gegen alle Verfassungsanträge zu stimmen. Einen weiteren charakteristischen Beitrag zu der Unrechtheit der Konservativen in dieser Frage hat kürzlich Herr Dr. Dade, der Geschäftsführer des Deutschen Landwirtschaftsrates und Gegenkandidat Büsinghs bei der letzten Reichswahl in Schwere Wisemar, geliefert. Herr Dade bewies sich anscheinend um ein konservatives Reichstagsmandat in Mecklenburg und hält zu diesem Zweck schon jetzt in einigen mecklenburgischen Kreisen Versammlungen ab. In einer solchen Versammlung in Parchim verübte er auch die Verfassungsfrage und erklärte mit starkem Pathos, er müßte sich selbst für reaktionär halten, wenn er Mecklenburg nicht eine Verfassung wünsche. Das Reich könne dazu aber nicht verfahren. Als ihm bei diesen Worten ein „Leider“ aus der Versammlung zugerufen wurde, erwiderte er: „Ich unterschreibe das „Leider“ von ganzem Herzen“, betonte aber abermals, daß das mecklenburgische Volk sich selbst helfen müsse. Der Gipfelpunkt des politischen Hofenspiels wurde erreicht, als der Wahlkreisvorsitzende nachher ganz ernsthaft versicherte, daß oben und unten, d. h. also bei dem Großherzog wie bei der mecklenburgischen Bevölkerung der Wunsch nach einer Verfassung vorhanden sei. Daß die konservative Mitternacht der Vater aller Gitternisse in der Verfassungsfrage ist, vermag er allerdings blitzschnell. Dieses anmutige politische Fangschilling wird nun von den Konservativen im Verein mit der mecklenburgischen Regierung schon seit Jahrzehnten betrieben, und dann wundert man sich noch darüber, daß das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen bei den Reichstagswahlen in Mecklenburg von Wahl zu Wahl in einer Progression erfolgt wie in keinem andern Bundesstaate.

## Russland und Japan.

Die hartnäckige Verfolgung der Russen durch die Japaner wird, so wird dem „Standard“ aus Tokio geschrieben, mit der Besetzung von Kawan vorausichtlich abgeschlossen sein. Die Japaner sind seit Anfang März 100 Meilen vorgezogen. Die russische Armee befindet sich seit der Einnahme von Mukden und Tieling in einer äußerst unsicheren Lage, da die reichen chinesischen Versorgungsquellen, welche ihnen früher so gute Dienste leisteten, ihnen jetzt verschlossen sind.

Der Widerspruch zwischen den russischen und japanischen Berichten über die Zahl der bei Mukden genommenen Gefangenen ist noch nicht aufgeklärt. Man glaubt, daß die Russen einige Gefangene vergasen oder in die Flüsse geworfen haben; die Japaner suchen weiter danach. Die ersten Gefangenen von Mukden sind in Tokio eingetroffen. Die Regierung hat 40 Dampfer gechartert, welche den regelmäßigen Transportdampfern bei der Fortschaffung der Gefangenen und Verwundeten beihilflich sein sollen. Man schätzt die japanischen Verluste bei Mukden auf 50 000 Mann und die der Russen von Beginn des Kampfes bei Mukden bis zur Beendigung der Schlacht bei Tieling einschließlich der Gefangenen auf 175 000 Mann.

General Linewitsch hat vom Dienstag nach Petersburg gemeldet: Oestern erschienen vor unseren Vorposten keine feindliche Kavallerieabteilungen, hinter denen Infanterie vorrückte; letztere machte beim Dorfe Madanantai halt.

Eine neue japanische Anleihe ist beabsichtigt. Der Vizepräsident der Bank von Japan, Tatabashi, hat dem „Reuterschen Bureau“ mitgeteilt, es sei in Aussicht genommen, zum geeigneten Zeitpunkt eine neue Anleihe im Auslande aufzunehmen. Das so erhaltene Geld werde aber nicht nach Japan geschickt werden, um zur Fortsetzung des Krieges Verwendung zu finden, sondern würde in den Emissionsländern bleiben und benutzt werden je nach Erfordernis zur Aufrechterhaltung der Geldabflüsse und zur Begleichung der aus der Handelsbilanz sich ergebenden Verpflichtungen, ohne die Goldreserve Japans anzugreifen. Für die Zwecke des Feldzuges genäherten die inneren Anleihen reichliche Mittel, auf diese werde so oft zurückgegriffen werden, wie es notwendig werden würde. Wahrscheinlich werde die Anleihe in England und Amerika aufgenommen werden, aber es sei weder der Betrag noch das Datum bestimmt. Tatabashi sagt, er habe Grund zu glauben, daß deutsche und holländische Banken bemüht seien, sich einen Teil der Anleihe zu sichern, auch schweizerische und belgische Finanzfirmen interessierten sich dafür.

## Politische Uebersicht.

„Deutschland, Frankreich und Marokko“, unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der offiziöse Pariser „Temps“ anlässlich der Weltung über den Besuch Kaiser Wilhelms in Tanger einen längeren Artikel, in welchem er zunächst darauf hinweist, daß die Reise in gewissen englisch-marokkanischen Kreisen, die sich mit dem französisch-englischen Wetkommen vom 8. April 1904 noch nicht abgefunden haben, als eine wesentliche politische Union, als ein Anzeichen einer neuen Aenderung der deutschen diplomatischen Beziehungen in Marokko und als Beginn einer gegen das englisch-französische Abkommen und das friedliche Vordringen gerichteten Politik angesehen wird. Der „Temps“ bemerkt hierzu, es wäre naïv, das alles ernst zu nehmen. Das Blatt erinnert sodann daran, daß der deutsche Botschafter Fürst Radolin im letzten Frühjahr 1904 den Minister Delcassé inbetreff des zwischen Frankreich und England geplanten Abkommens um Auskunft ersucht hat und daß Delcassé die Hauptzüge dieses Abkommens folgenmaßen dargelegt hat: Integrität Marokkos, Souveränität des Sultans und Wiederherstellung der Ordnung unter

friedlicher Leitung Frankreichs. Der Reichszugler Graf Bülow hat in seiner Rede, mit der er am 12. April 1904 dem Abg. Sattler antwortete, erklärt, Deutschland hat keinen Grund zu Befürchtungen, daß seine wirtschaftlichen Interessen in Marokko von irgend einer Macht eine Zurücksetzung oder Schädigung erfahren könnten. Der „Temps“ erklärt zum Schluß, so wie die marokkanische Frage gegenwärtig liege, würde sie als eine mögliche Ursache irgend welcher Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland nur in den Augen derjenigen erscheinen, welche diese Schwierigkeiten herbeiwünschten. Es seien dies diejenigen, welche vom ersten Tage an einen Mißerfolg der Aktion Frankreichs vorausgesetzt hätten. Man kenne diese Leute und wisse, was sie wert seien. Die maßvollen und unparteiischen Geister hätten es abgelehnt, sich ihnen anzuschließen, und in denselben Maße, wie sie gewisse Leicht- und durchschaubare Intrigen vorzuziehen wollten, gesehen, und in der Korrektur



noch das Refrutenkontingent bewilligen werde. Andererseits ist das Kabinett Fazo um keinen Preis gewillt, auf seinem Posten zu bleiben, um nicht als Zielscheibe für den Vorwurf zu dienen, daß es die Lösung der Krise verhindert habe. Es bleibt daher nichts anderes übrig, als mit Veränderungen bei vertriebenem Parlament zu regieren, d. h. Angoren steht vor der Gefahr eines verhängnisvollen Absolutismus. Wer aber der Mann ist, der unter solchen Umständen so erdrückend schwierige und verantwortungsvolle Aufgaben auf sich nimmt, weiß bisher niemand. Das ist augenblicklich das große Geheimnis. Alle Vermutungen in dieser Richtung, so wie die Meldungen von weiteren Berufungen zum Kaiser entbehren jeglicher Grundlage. — Graf Andrassy erschien am Donnerstag nachmittag beim Könige in Ludwig und erstattete Bericht über das Scheitern seiner Verhandlungen mit der Linken. Graf Andrassy legte gleichzeitig seine Mission in die Hände des Königs zurück.

Frankreich. Die Deputiertenkammer begann am Dienstag die Beratung des Gegenentwurfs betreffend Trennung von Staat und Kirche. Ein Antrag Ferry (Nationalist), nach welchem vor der Beratung des Gesetzes die öffentliche Meinung befragt werden soll, wird mit 343 gegen 40 Stimmen verworfen. Als Guyraud (Radikal) entwidmet einen andern Antrag, der auf eine gütliche Lösung des Konfessions- und Durchführung der Trennung hinausgeht. Auch dieser Antrag wird abgelehnt, und zwar mit 396 gegen 162 Stimmen. — Der französische